

Integrierte Schulen

Gesamtschulen | Gemeinschaftsschulen | Sekundarschulen | Primusschulen



Foto: Max Lautenschläger

Viel Freude über die Auszeichnung mit dem Deutschen Schulpreis 2021 Spezial, verkündet durch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier - Gesamtschule Körnerplatz in Duisburg (Foto) und Gesamtschule Münster-Mitte, Seite 34ff

- ▶ **Save the Date: GGG Landeskongress 2021**
Interessante Workshops, Mitgliederversammlung
- ▶ **Sozialindex**
MSB rechnet sich die Schulen schön
- ▶ **Engagement lohnt**
Bürgerinitiative schafft Gesamtschule in Mettmann

GGG NRW

Verband für integrierte Schulen

Gemeinnützige
Gesellschaft
Gesamtschule NRW e.V.



Mitgliederversammlung der GGG Einladung zur MV 2021 der GGG NRW e.V.

Am: 9. November 2021, 16:00 bis 18:00 Uhr

im Anschluss an den Landeskongress

Ort: Gesamtschule Münster-Mitte

Jüdefelderstraße 10, 48143 Münster

Tagesordnung:

1. Angelegenheiten der Geschäftsführung
 - ▶ Benennung der Protokollführer*in
 - ▶ Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung
 - ▶ Genehmigung des Protokolls der MV vom 4.4.2019
 - ▶ Ggfs. Änderung od. Ergänzung der Tagesordnung
2. Wahl einer Mandatsprüfungs- u. Wahlkommission
3. Rechenschaftsbericht des Vorstands (u.a. Kassenbericht)
4. Aussprache
5. Entlastungen
6. Wahl des Vorstands
 - ▶ Vorsitzende*r
 - ▶ zwei Stellvertreter*innen
 - ▶ Kassierer*in
 - ▶ zwei Schriftführer*innen
 - ▶ Beisitzer*innen
7. Wahl der Revisor*innen
8. Anträge
Antragsschluss: 18.10.21, satzungändernde Anträge: 4.10.21
9. Verschiedenes

* Das Protokoll liegt in der Versammlung vor und hier:

www.ggg-web.de

Einladung zur Mitgliederversammlung der GGG NRW e.V.

Aktuelle Bildungspolitik

Behrend Heeren: „Aktionsprogramm Aufholen Corona“

– Aktionismus im Vorwahlkampf 2 – 4

GGG AKTIV 5

Landeskongress 2021: Programm, Workshopangebote 6 – 9

Rainer Dahlhaus: Sozialindex zur Steuerung von Ressourcen an die Schulen in NRW 10 – 13

Dr. Torsten Habel: Perspektivisch weitblickend – aber ohne Unterstützung 14 – 19

Christian Onkelbach, Maximilien Villis: Diese Fünf kämpfen für ihr Abitur, WAZ Rhein-Ruhr, 23.04.2021 20 – 23

Aus unseren Schulen

Antje Mismahl: Schulform PRIMUS 24 – 29

Jan Roth: Gesamtschule in Mettmann 30 – 33

Martina Zilla Seifert: Eine Preisverleihung, die an Spannung kaum zu überbieten war 34 – 36

Kristina Brauch, Kathi Kösters, Ulli Thöne:
Selbstgesteuertes Lernen an der Gesamtschule
Münster Mitte 37 – 41

Rezension

Dr. Michael Fink: ¡Change School! - „Schulen handeln in der Klimakrise“ 42 – 44

„Aktionsprogramm Aufholen nach Corona“ – Aktionismus im Vorwahlkampf

Kritik am Milliardenprogramm der Bundesbildungsministerin

Wenn es um die coronabedingten Defizite bei Kindern und Jugendlichen geht, gibt es viele Vermutungen und wenig Gewissheiten. Das beginnt schon bei der grundsätzlichen Frage, ob die psycho-sozialen Schädigungen bedeutsamer sind oder fachliche Defizite.

BEHREND HEEREN



Behrend Heeren
Vorsitzender der
GGG NRW

Von Kinderärzten werden zunehmend junge Patienten mit Übergewicht, Magersucht oder emotionalen Störungen konstatiert. Es wird von Kindern berichtet, die zehn bis zwanzig Kilo innerhalb eines Jahres zugenommen haben, zugleich gab es noch nie so viele Fälle von Magersucht (NRZ 22.05.2021).

Kritik an fehlender Nachhaltigkeit

Das Deutsche Kinderhilfswerk stellt fest, die Befunde der Studien über die Auswirkungen der Pandemie auf die physische und psychische Verfassung der Kinder seien gravierend. Gleichzeitig kritisiert der Präsident des Kinderhilfswerkes Krüger den Plan von Bundesbildungsministerin Karliczek, die Hälfte des Milliardenprogramms unter Einbeziehung kommerzieller Nachhilfeeinrichtungen für die Kompensation der Versäumnisse

der Schulen einzusetzen. „Von entscheidender Bedeutung sind langfristige und nachhaltige Investitionen in bereits bestehende Strukturen, die Krisenfestigkeit und Digitalisierung von Schulen“, betont Krüger (PM 05.05.2021 www.dkhw-de/Presse).

Udo Beckmann, Bundesvorsitzender des VBE spricht von einem Offenbarungseid verfehlter Personalpolitik. Anstatt nachhaltige Perspektiven aufzuzeigen, würden insbesondere außerunterrichtliche Fördermöglichkeiten bezahlt. „Der private Nachhilfesektor dankt und profitiert so erneut von der dauerhaften Unterfinanzierung des Bildungssystems vergangener Jahre.“ (PM 05.05.2021 www.vbe.de/presse). Die einmalige Hilfe von einer Milliarde Euro für das Aufholen von Lernrückständen relativiert sich erheblich, wenn man bedenkt, dass unabhängig von Corona jährlich 1,5 Milliarden

Euro von Eltern für Nachhilfe ausgegeben werden.

Marlis Tepe, Bundesvorsitzende der GEW, lenkt den Blick auf die soziale Ungleichheit. „Wenn die Mittel verteilt werden, muss die Situation armer Kommunen, Stadtviertel und von Schulen mit besonderen pädagogischen Herausforderungen besonders beachtet werden.“ Um Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Verhältnissen für die Ferien- und Förderprogramme zu gewinnen, sei aufsuchende und beratende Sozialarbeit notwendig. Die Bundesmittel sollten auch genutzt werden, um die Schulsozialarbeit auf eine solide Basis zu stellen (PM 05.05.2021 www.gew.de/presse). So richtig der Gedanke ist, muss nach meiner Einschätzung davon ausgegangen werden, dass es bei einem Strohfeuer bleiben wird.

GGG kritisiert Unterfinanzierung

Die GGG kritisiert das Programm aus verschiedenen Perspektiven grundsätzlich.

So erklärt unser Bundesvorsitzender Dieter Zielinski:

- Die GGG hält es für zwingend erforderlich, jetzt massiv in Bildung zu investieren, dies nicht nur für das kommende Schuljahr, sondern darüber hinaus. Die permanente Unterfinan-

zierung des deutschen Schulsystems wird durch einmalige Zahlungen nicht beseitigt.

- Die vorgesehenen Maßnahmen sind pädagogisch falsch und nicht zielführend. Ausgangspunkt ist ein technokratischer Blick auf das rein fachliche Lernen und eine Individualisierung der durch Pandemie verursachten Defizite.
- Für die Zukunft planen, heißt nicht von versäumtem Stoff, sondern der Lernsituation und dem Lernstand der Schüler*innen auszugehen.
- Bei der Bewältigung der Folgen der Pandemie muss neben der Ausgangssituation auch die Belastbarkeit unserer Schüler*innen bedacht werden.
- Es ist zuallererst Aufgabe der Schulen und Lehrkräfte, ihre Klassen wieder in einem gemeinsamen Unterricht zusammenzuführen. Gerade in Zeiten eines defizitären Personalangebotes ist eine auf längere Frist angelegte Personalpolitik erforderlich.
- Ganz falsch wäre es, die in Aussicht gestellten Gelder mit der Gießkanne zu verteilen. Erforderlich ist eine bundesweite sozialindexbasierte, bedarfsorientierte Verteilung der Mittel.

■ Die Bereitstellung zusätzlicher Gelder sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass die während der Pandemie offenbar gewordenen Defizite unseres Bildungssystems beseitigt werden müssen. Die GGG fordert sowohl die Zivilgesellschaft als auch alle politischen Verantwortlichen zu einer grundlegenden Debatte über eine Weiterentwicklung unseres Bildungssystems auf (PM 22.04.2021 www.ggg-web.de/diskurstellungnahmen).

In NRW schreibt dazu die Landes- schülervertretung als Überschrift in ihrem Statement zum „Aktionsprogramm Aufholen“: „Das System muss etwas aufholen, nicht die Schüler*innen, die darunter leiden!“ (Statement vom 12.05.2021 www.lsvnrw.de/aktuelles).

Auf der allgemeinen und unverbindlichen Ebene wird durchgängig betont, dass die sozial benachteiligten Kinder und Jugendlichen besonders negativ von den Auswirkungen der Pandemie betroffen seien. Unsere Schulministerin hat immer wieder den Begriff Chancengerechtigkeit für die Begründung von Präsenzunterricht auch in pandemischen Zeiten bemüht.

Was aber von der so verstandenen Chancengerechtigkeit übrig bleibt, wenn es an Strukturen

geht, zeigt die Umsetzung des neuen Sozialindex durch das MSB: Da nimmt man die schon vorhandenen 4000 Stellen gegen Unterrichtsausfall und die schon vorhandenen 5000 Stellen für Integration durch Bildung, dazu die ebenfalls schon vorhandenen 450 Stellen des Masterplans Grundschule und erklärt sie zu Sozialindexstellen. Hier werden mit Taschenspielertricks Lehrerstellen von der linken in die rechte Hosentasche geschoben, eine publicitywirksame Mogelpackung .

GGG NRW fordert Nachbesserung beim Sozialindex

In der letzten Verbändekonferenz der Ministerin hat ihr Staatssekretär um kreative Vorschläge zur Umsetzung des Aktionsprogrammes gebeten. Ich schlage vor, die avisierten Bundesmittel, die das Land ja noch aufstocken will, als Startkapital für einen schulischen Sozialindex zu nutzen, der diesen Namen auch verdient.

Nach dem Sozialbericht NRW sind ca. 20 Prozent der Jugendlichen von Armut betroffen. Nach den vorhandenen Plänen der Landesregierung soll nur ein verschwindender Anteil von zwei bis drei Prozenten der Schüler*innen in einem beschämenden Umfang von dem neuen Sozialindex profitieren. Das ist nicht nur ein bildungspolitischer Skandal, es ist ein gerade auf dem

Hintergrund der aktuellen Auswirkungen der Pandemie ein sozialpolitischer Skandal. ◀

▶ <https://www.bmbf.de>
Suchwort: **Corona-Aufholpaket**
oder mit dem QR-Code



GGG NRW AKTIV • GGG NRW AKTIV • GGG NRW AKTIV • GGG NRW AKTIV

Als anerkannter Verband beim MSB ist die GGG im Anhörungsverfahren bei der Schulgesetzgebung zu beteiligen. In diesem Zusammenhang hat die GGG im letzten Quartal folgende Stellungnahmen abgegeben, Texte siehe ▶ www.ggg-web.de/nw-start.

Zum Entwurf ▶ eines Gesetzes zur Sicherung von Schul- und Bildungslaufbahnen im Jahr 2021 (Zweites Bildungssicherungsgesetz) ▶ der Dritten Verordnung zur befristeten Änderung von Ausbildungs- und Prüfungsordnungen gemäß § 52 des Schulgesetzes NRW ▶ einer Verordnung zur Änderung der Verordnung zur Ausführung des § 93 Abs. 2 Schulgesetz (VO zu § 93 Abs. 2 SchulG) für das Schuljahr 2021/2022 ▶ eines Kernlehrplans Informatik für die Sekundarstufe I – Klassen 5 und 6 ▶ eines Kernlehrplans Englisch – Gesamtschule/Sekundarschule.

Bildungspolitische Gespräche

Regelmäßig führt die GGG u. a. mit den Landtagsfraktionen, der GEW, dem VBE Gespräche zu aktuellen Themen, aktuell zum neuen schulscharfen Sozialindex, mit dessen Umsetzung wir höchst unzufrieden sind:

- 07. 04. gemeinsame VK von GGG, SLVGE NRW, GEW NRW
- 14. 04. gemeinsame VK von GGG, SLVGE NRW, VBE
- 16. 04. gemeinsame VK von GGG, SLVGE NRW mit schulpolit. Sprecher SPD
- 19. 04. gemeinsame VK von GGG, SLVGE NRW mit schulpolit. Sprecherin Bündnis 90/DIE GRÜNEN
- 23. 04. gemeinsame VK von GGG, SLVGE NRW mit schulpolit. Sprecherin FDP
- 05. 05. gemeinsame VK von GGG, SLVGE NRW mit schulpolit. Sprecherin CDU

▶ Beteiligung der GGG NRW an den Videokonferenzen von Ministerin Gebauer zum Themenkomplex Corona mit den Schulverbänden am 08. Februar, 03. März, 07. April und am 18 Mai.

▶ Teilnahme am Fachbeirat Inklusion am 05. März und am 25. Mai.

▶ Die Gespräche mit unseren Gesamtschulverbänden SLVGE NRW und LEIS haben als VK stattgefunden.

Pressemitteilung Sozialindex, 05. Mai 2021

Bildungsgerechtigkeit herstellen: Ungleiches endlich wirksam ungleich behandeln! Text siehe ▶ www.ggg-web.de/nw-start und PPP von Rainer Dahlhaus zum Sozialindex



Landeskongress 2021 der GGG NRW

Datum: 09. November 2021
Ort: Gesamtschule Münster-Mitte
 Jüdefelderstraße 10, 48143 Münster
Thema: Digital gestütztes Lernen in und nach der Pandemie-Zeit

Programm.....

- 09.00 Uhr Anreise, Anmeldung, Stehcafe
- 10.00 Uhr **Begrüßung**
GGG NRW und die gastgebende Schule
Oberbürgermeister Markus Lewe (CDU), angefragt
- 10.30 Uhr **Vortrag**
Digital gestütztes Lernen in und nach der Pandemie-Zeit.
Entwicklungen, Herausforderungen, Konzepte und Perspektiven
PD Dr. Kerstin Drossel, Universität Paderborn
- 11.15 Uhr Kaffeepause
- ▶ **Workshops**
- 11.45 Uhr **Arbeitsgruppen**
- 13.15 Uhr Mittagspause
- 14.15 Uhr **Arbeitsgruppen**, Fortsetzung vom Vormittag
- 15.30 Uhr **Abschlussplenum**

▶ **Im Anschluss beginnt die Mitgliederversammlung der GGG NRW**



PD Dr. Kerstin Drossel
Universität Paderborn

Digital gestütztes Lernen in (und nach) der Pandemie-Zeit. Entwicklungen, Herausforderungen, Konzepte und Perspektiven“

Hier eine vorläufige Übersicht über das Workshopangebot:

- 1 **Halt und Haltung in herausfordernden Unterrichtssituationen**
Mario Pitzner, Forum-Bildung-Inklusion Köln
- 2 **Kinder und Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störung in der Schule**
Mario Pitzner, Forum-Bildung-Inklusion Köln
- 3 **Merkmale und Grundlagen einer systematischen Feedbackkultur zur Gestaltung von Unterricht**, Forum Bildung & Inklusion Köln
- 4 **Zieldifferente Förderung des Förderschwerpunkts Lernen im Gemeinsamen Lernen**, Forum Bildung & Inklusion Köln
- 5 **BNE (Bildung für Nachhaltige Entwicklung) im Schulalltag systemisch implementieren**, 4. Aachener Gesamtschule
- 6 **Individualisierung von Lernprozessen und Lernen im Leben als Antwort auf Heterogenität**, 4. Aachener Gesamtschule
- 7 **Vorurteilsbewusstsein - Diskriminierungssensibilität fördern**, Eine-Welt-Netzwerk
- 8 **Übergangsmangement von der Grundschule zur Gesamtschule, MINT-Workshops für GrundschülerInnen - erste Experimente**, Von-Zumbusch-Gesamtschule Herzebrock-Clarholz
- 9 **Entwicklung eines pädagogischen Handlungsleitfadens zum Umgang mit herausforderndem Verhalten**, Von-Zumbusch-Gesamtschule Herzebrock-Clarholz
- 10 **Gesundheitsmanagement innerhalb einer Schule**, Von-Zumbusch-Gesamtschule Herzebrock-Clarholz
- 11 **Ruhe im Karton - Unterrichten in unruhigen Lerngruppen**, Institut für Körperorientierte Pädagogik
- Yes we can - Unterrichten unter Corona-Bedingungen**, Horst Hofmann

▶ **Kosten**

Tagungsbeitrag mit Mittagessen & Getränken
Mitglieder 30,-,-€
Nichtmitglieder 40,-,-€

▶ **Anmeldung bis**

29. Oktober 21
 Anmeldeformular und aktuelle Informationen zu den Workshops finden Sie hier

▶ <https://ggg-web.de/nw-aktivitaeten/>

12

Die Einführung von ‚iPads‘ an der Schule richtig managen - Grundlagen, Probleme und Beispiele, Geschwister-Scholl-Gesamtschule, Moers

13

Deutscher Lehrpreis - Unterricht innovativ: Die Heterogenität mit ‚PhiloWelt-5/6-App‘ überwinden - Ansatz, Lernarrangements und Beispiele, Geschwister-Scholl-Gesamtschule, Moers

14

(Erklär-) Videos erstellen (My Simple Show), Gesamtschule Ückendorf, Gelsenkirchen

15

„Auf hoher See“ - Konzept des selbstständigen Lernens, Gertrud-Koch-Gesamtschule, Troisdorf

16

Konzentriert läuft´s wie geschmiert! Wie man Konzentration mit Spaß erlernt - Eine Einführung in das Marburger Konzentrationstraining, Willy-Brandt-Schule, Gesamtschule Mülheim an der Ruhr

17

Online -Tools für den Unterricht, Willy-Brandt-Schule, Gesamtschule Mülheim an der Ruhr

18

Schulleitung im Spannungsfeld von Vorschriften, Überzeugungen und Allparteilichkeit, Adolf Bartz, SL und Referent für Schulleitungsfortbildung in NRW a.D.

19

Lernbüros, Gesamtschule Höhscheid in Solingen

20

Digital gestütztes Lernen als Herausforderung für die Schulentwicklung, Ulrich Thünken, Referatsleiter Gesamtschule Schulministerium/NRW a.D.

21

Kreativer Umgang mit Rassismus, Anne-Frank-Gesamtschule Rheinkamp

22

Selbstgesteuertes Lernen: Die Entwicklung eines durchgängigen Lernkonzeptes in der Sekundarstufe I und II, Gesamtschule Gescher

23

„Das ist unsere Schule!“ Initiierung und Steuerung von Identifikationsprozessen in einer Schule, Gesamtschule Gescher

24

Inklusives Lernen und Arbeiten an einer Gesamtschule – sonderpädagogischer Auftrag für alle Beteiligten, Mathilde Anneke Gesamtschule Münster

25

Fachlernzeiten inklusive Förder- und Förderangeboten, Mathilde Anneke Gesamtschule Münster

26

Professionelle Präsenz – neue Autorität, Mathilde Anneke Gesamtschule Münster

27

Jahrgangsstufenversammlung – demokratisches Verhalten auf Schulebene, Mathilde Anneke Gesamtschule Münster

28

Erkennen und Umgang mit Islamismus, Präventions- und Empowerinitiative „extremdagegen“, Friedensschule Herford

29

Kunstprojekte mit Schülern, Freischaffender Künstler Moers

30

Schüleraktionen im politischen Raum – handlungsorientierte politische Erziehung, Anne-Frank-Gesamtschule Moers

31

Angewandtes Neurologisches Training A.N.T., Kevin Grafen, Master-Trainer von Z-Health, Kensho Neukirchen-Vluyn

29

Gesundheitscoaching oder Stress-Management Coaching, Dr. Magdalena Schauenberg, Kensho Neukirchen-Vluyn

30

Potentiale entwickeln – eigene Stärken erkennen und entwickeln, Dirk Schauenberg, Kensho Nezukirchen-Vluyn

31

Wie Schule neu gedacht werden kann – über Raum und Zeit und neue Lernstrukturen, Gesamtschule Essen Bockmühle

32

Lernbüros in der Oberstufe, Gesamtschule Münster Mitte

33

Distanzunterricht: Umfassendes Konzept für die ganze Schule SI und SII, Gesamtschule Münster Mitte

34

Digitales Arbeiten in der Oberstufe, Gesamtschule Münster Mitte

35

Schulische Konzepte zur Nachhaltigkeit: Methoden Globalen Lernens im Unterricht, Eine-welt-Netz

36

Chancemakers: Die globalen Protestbewegungen im schulischen Kontext, Eine-Welt-Netz

37

Sport auf Distanz auch nach der Pandemie: Wettkampfvorbereitung und Wettkampfdurchführung auf Distanz, Gesamtschule Niederberg, Neukirchen-Vluyn

► **Der Landeskongress als SchILF für das ganze Kollegium**

Der Landeskongress bietet sich mit seinem breitgefächerten Angebot auch als Möglichkeit eines Fortbildungstages für das ganze Kollegium an! ◀

Bei Interesse für das ganze Kollegium bitte die Geschäftsstelle anrufen

► 0231 148011 oder eine Mail senden an

► kontakt.nrw@ggg-web.de

Sozialindex zur Steuerung von Ressourcen an die Schulen in NRW

Das Modell des MSB 2020: neoliberale Augenwischerei des Gebauer-Ministeriums?

Das neue Sozialindex-Modell des Schulministeriums, mit dem sich die ISA I/2021 bereits kritisch auseinandergesetzt hat, wird trotz vielfältiger Kritik für das kommende Schuljahr bereits verwendet. Die Vorbehalte der Kritiker*innen lassen sich inzwischen immer weiter untermauern.



Rainer Dahlhaus
Mitglied im Landesvorstand der GGG NRW

RAINER DAHLHAUS

Das Modell rechnet die Zahl der Schulen klein, die dringend mit zusätzlichen Ressourcen zu bedenken wären.

Fragwürdige Skalierung des MSB-Modells

Betrachtet man insbesondere die Verteilung der Gesamtschulen auf die Stufen, wird durch den Vergleich mit der Verteilung der Schulen auf die bisherigen Standorttypen (1 – 5) deutlich, dass hier eine völlig verzerrende Skalierung gewählt wurde: die anerkanntermaßen besonders belasteten Schulen des Standorttyps 5 (rechtes Rechteck) finden sich in 6 der 9 neuen Stufen.

Das MSB erläutert in geradezu erhellender Weise:

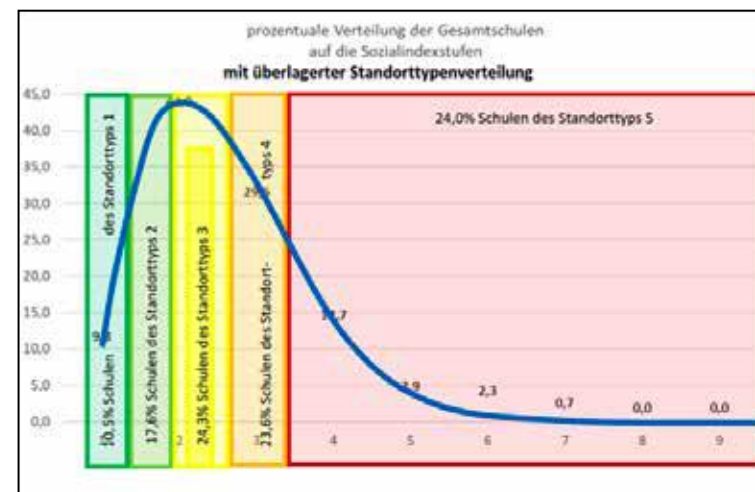
„Aus der Tabelle geht hervor, dass sich rund 3 Prozent aller Schulen in den Sozialindexstufen 7 bis 9 (höchste Belastung) befinden,

wohingegen rund 75 Prozent aller Schulen den Indexstufen 1 bis 3 zugeordnet werden“ (MSB Landtagsvorlage 17/3933, S. 4).

Heißt aus Sicht des MSB also: alles kein (nennenswertes) Problem?

Fragwürdige Systematik I: die Vernachlässigung sozialer Entmischung (Segregation)

Dass zudem die Zuordnung der Schulen im neuen MSB-Modell fragwürdig ist, wird angesichts der gewählten Systematik deutlich: Die Schulen der Sekundarstufe I übernehmen für die aufgenommenen Schüler*innen im Prinzip die Indexstufe der abgebenden Grundschulen. Unberücksichtigt bleibt dabei, dass sich die Kinder einer Grundschule nach Klasse 4 nicht gleich auf die weiterführenden Schulen verteilen, es findet in erheblichem Umfang soziale Entmischung statt.



Zur Verdeutlichung: Im Quartier A von Musterstadt arbeiten sechs Grundschulen mittlerer sozialer Belastung mit je zwei Zügen und 25 Schüler*innen pro Klasse. Diese Grundschulen geben insgesamt 300 Kinder an die beiden weiterführenden Schulen des Quartiers (1 Gymnasium, 1 Gesamtschule) ab, diese nehmen beide jeweils 150 Schüler*innen (und nur diese) auf. Nach dem MSB-Modell übernehmen die weiterführenden Schulen anteilig weitgehend die Sozialindices der Grundschulen, aus denen die Kinder stammen. Damit „erben“ diese beiden weiterführenden Schulen die mittlere soziale Belastung der Grundschulen und damit deren Sozialindexstufe. Tatsächlich aber findet auch unter den beschriebenen Annah-

men im Übergang von der Primarstufe in die Sekundarstufe I in erheblichem Umfang soziale Segregation statt. Im Extremfall werden die Kinder aus wenig oder gar nicht sozial belasteten (bildungsnahen) Familien aus mehr oder weniger pädagogischen Gründen eher das Gymnasium besuchen (das sich mit dem Segen der schwarz-gelben Koalition auch den Lasten der Inklusion nicht mehr stellen muss), während die anderen Schüler*innen eher zur Gesamtschule wechseln.

Das Gymnasium wird so faktisch zu einer Schule, die Schüler*innen mit keinen oder nur geringen sozialen Belastungen beschult, während die Gesamtschule sich den vielfältigen Herausforderungen einer

Schulname	Sozialindex	Schulform	aufgenommen	gewichteter Sozialindex
GS 1	6	GG	35	210
GS 2	6	GG	20	120
GS 3	3	EG	18	54
GS 4	4	GG	18	72
GS 5	3	GG	15	45
GS 6	7	GG	9	63
GS 7	4	GG	7	28
GS 8	7	KG	5	35
GS 9	6	GG	5	30
GS 10	5	KG	3	15
GS 11	3	KG	2	6
GS 12	5	KG	1	5
GS 13	1	GG	1	1
GS 14	6	GG	1	6
GS 15	5	GG	1	5
GS 16	6	GG	1	6
GS 17	6	GG	1	6
GS 18	3	GG	1	3
GS 19	1	GG	1	1
			145	711
errechnete Sozialindexstufe der Gesamtschule				5

heterogenen Schülerschaft zu stellen hat.

Nach der MSB-Konzeption ergibt sich in Musterstadt also eine erhebliche Differenz zwischen den abgeleiteten Sozialindexstufen der weiterführenden Schulen und deren realen Arbeitsbedingungen, ohne dass sich dies in der Ressourcenzuweisung bemerkbar machen wird: gut ist das nur für das Gymnasium.

Fragwürdige Systematik II: die Zuordnung der weiterführenden Schulen zu den Stufen

Die Zuordnung der weiterführenden Schulen zu den Sozialindexstufen ist nicht nachvollziehbar. Auch dies soll an einem (realen) Beispiel deutlich gemacht werden:

In einer größeren Stadt in NRW nimmt eine sechszügige Gesamtschule zum kommenden Schuljahr 162 Schüler*innen auf, darunter mindestens 6 * 3 = 18 Schüler*innen mit Förderbedarf, die Schule dürfte also ihre Klassen auf 27 Schüler*innen verkleinern. Die Kinder kommen in folgender Weise aus Grundschulen des eigenen Schulträgers (17 weitere Schülerinnen und Schüler besuchten Grundschulen benachbarter Schulträger, Förder-schulen oder sind Integrationskinder). Aus den Indexstufen der abgebenden Grundschulen ergibt sich für die aufnehmende Schule die Indexstufe „5“. Die Verteilung der Aufnahmen dieser Schule auf die Grundschulen hat sich in den letzten sechs Jahren nicht substantiell verändert.

Tatsächlich wird dieser Gesamtschule die Indexstufe 3 zugeschrieben, obwohl sie Schule des gemeinsamen Lernens ist, sich an der Integration neu zugewanderter Schüler*innen beteiligt, und ca. 36% Schüler*innen mit Migrationshintergrund aufnehmen will. Welche Mechanismen des MSB-Modells dazu führen, dass

diese Schule gegenüber den abgebenden Grundschulen um zwei Sozialindexstufen „befördert“ wird, bleibt mangels Transparenz des Modells im Dunkeln. Zu befürchten ist, dass diese Schule nicht die einzige ist, deren Sozialindex in ähnlicher Weise schönge-rechnet wird.

MSB-Sozialindex 2021: Umverteilung statt Ressourcenausbau

Die Formulierungen des MSB im Eckdatenerlass 2021 legen zudem offen, dass für 2021/22 gerade für die weiterführenden Schulen zur Umsetzung des Sozialindex keine zusätzlichen Stellen im Landeshaus-haushalt ausgewiesen sind. Das führt dazu, dass zum kommenden Schuljahr lediglich eine Umverteilung von Stellen stattfindet.

Wie viel zu wenig das ist, wird klar, wenn man sich in Erinnerung ruft, dass die Schulen des Schulversuchs „Talentschule“ (überwiegend Schulen des alten Standort-typs 5) allesamt zusätzliche 20% der Grundstellen als Stellenzuschlag erhalten.

Mit anderen Worten: Die Unterstützung der Belastetsten erfolgt (ausschließlich) auf Kosten der nur wenig weniger Belasteten!

So schließt sich der Kreis

- Wenn die sozialen Belastungen der Schulen kleingerechnet werden,
- sich auf dieser Basis nur wenige Schulen in höheren Sozialindexstufen finden,
- deswegen viel weniger Schulen schulscharf mit Zusatzressourcen versorgt werden als dies nach fachlich fundierter Meinung erforderlich wäre,
- dann ist dies zunächst einmal eines: billig.

Man darf wohl feststellen: der neue schwarz-gelbe Sozialindex ist ein sozial- und bildungspolitisches Sparmodell, eine Schimäre. „Weltbeste Bildung“ (FDP-Slogan) gibt es am wenigsten für die Schülerinnen und Schüler, die sie am dringlichsten bräuchten. ◀



QR-Code zum Sozialindex des Schulministeriums



QR-Code zum Eckdatenerlass



Info

- ▶ <https://www.schulministerium.nrw/sozialindex>
- ▶ Eckdatenerlass: <https://www.gew-nrw.de/>

Perspektivisch weitblickend – aber ohne Unterstützung

Schulen mit zwei Standorten

Die Anne-Frank-Gesamtschule (AFG) im Kreis Coesfeld ist eine Gesamtschule mit zwei Standorten, Havixbeck und Billerbeck. Welche besonderen Entwicklungsaufgaben muss diese Schule bewältigen? Mit Blick auf seine Schule hier ein Beitrag vom Schulleiter



DR. TORSTEN HABBEL

Dr. Torsten Habel
Schulleiter
Anne-Frank-
Gesamtschule

Bearbeitung der
Grafik unten:
Bastian Habel

Etwa 100 Schulen bzw. 20% der integrierten Schulen in NRW haben einen Teilstandort. Betroffen sind neben Grund- und Förderschulen vor allem Sekundar- und Gesamtschulen. § 83 (7) des Schulgesetzes verlangt, dass durch „die Bildung von Teilstandorten kein zusätzlicher Lehrerstellenbedarf entstehen“ darf. Dieser Passus bildet in keiner Weise die Wirklichkeit ab. Er sollte ersatzlos gestrichen werden.

Damit wäre eine Voraussetzung geschaffen, Schulen mit zwei Standorten angemessen zu unterstützen. Um die Chancen, Aufgaben und Probleme einer Schule mit zwei Standorten zu verdeutlichen, stelle ich exemplarisch die Situation an der Anne-Frank-Gesamtschule (AFG) mit ihren zwei Standorten in Havixbeck und Billerbeck vor.

15 Kilometer westlich der Universitätsstadt Münster liegt die kleine Gemeinde Havixbeck. Als man sich vor über 30 Jahren entschloss, hier eine Gesamtschule zu gründen, wurde in Münster noch erfolgreich ein Bürgerentscheid gegen diese Schulform angestrengt.

Inzwischen hat sich die Schullandschaft grundlegend geändert. In Münster wird die dritte staatliche Gesamtschule gefordert. Im Einzugsbereich der Anne-Frank-Gesamtschule sind mehrere Haupt-, Real- sowie eine Sekundar- und



Bild links:
Anne-Frank-
Gesamtschule in
Havixbeck
Bild rechts:
Schulgebäude
der Anne-Frank-
Gesamtschule in
Billerbeck
Fotos: Torsten
Habel

Gemeinschaftsschule geschlossen worden. Offenbar kann im ländlichen Raum allein aus schulorganisatorischen Gründen das dreigliedrige Schulsystem kaum noch aufrecht erhalten werden. Will man dem Elternwillen gerecht werden, wohnortnah sein Kind auf eine weiterführende Schule anzumelden, gibt es dafür perspektivisch nur noch eine Möglichkeit: die Gesamtschule.

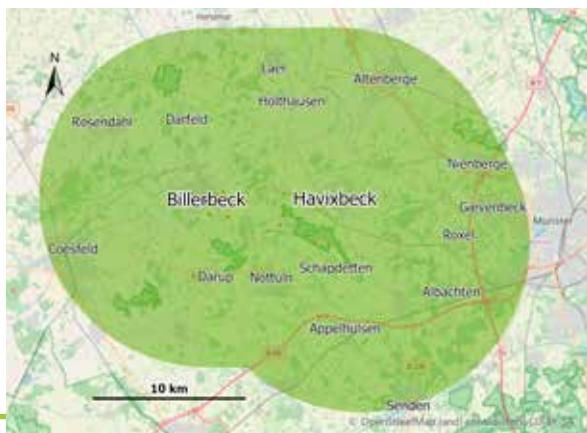
Ein zweiter Schulstandort als große Chance

Vor fünf Jahren wurde klar, dass in Billerbeck die Gemeinschaftsschule nicht weiter angenommen wird. Entweder musste Billerbeck auf eine eigene weiterführende Schule verzichten oder eine Kooperationsschule in der Nachbarschaft finden. Billerbeck warb in Havixbeck für einen Teilstandort der AFG und bekam Zuspruch. Seit Sommer 2018 läuft die Gemeinschaftsschule aus und gleichzeitig

wird die Gesamtschule sechszügig aufgebaut; aktuell sind wir in den Klassen 5 bis 7 sechszügig. Mit diesem Weg haben sich beide Orte für die Stärkung der Schullandschaft in der Baumbergeregion westlich von Münster entschieden: In einem Durchmesser von 20 km um die beiden Schulstandorte ist die Gesamtschule als einzige weiterführende Schule eine Antwort auf das Schulsterben im Umland. Gegen die Tendenz, Schüler*innen über weite Strecken in die Städte Münster und Coesfeld zu fahren, bietet die Gesamtschule ein attraktives Angebot.

Horizontale oder vertikale Gliederung?

Eine Gesamtschule mit zwei Teilstandorten muss mindestens sechszügig sein. Für die Aufteilung der Klassen bzw. Jahrgänge bietet das Schulgesetz im § 83 (5) zwei Alternativen. Die horizontale Gliederung: vollständige Jahrgänge wer-



den in dem einen und die übrigen Jahrgänge im anderen Standort geführt, oder die vertikale Gliederung: an beiden Standorten werden alle Jahrgänge parallel ausgebildet.

Die horizontale Gliederung, die den Regelfall darstellt, wird vor allem von den Schulträgerinnen bevorzugt, die eine weiterführende Schule gemeinsam gründen möchten. Sie bietet Vorteile: Integrierte Schulen arbeiten oftmals in Teams, die durch diese Teilstandortlösung kaum eingeschränkt werden. Differenzierte Kurse bleiben am Ort, der Pendelverkehr für die Schüler*innen ist auf ein Minimum reduziert. Jahrgangsstufen ziehen jeweils komplett in den Nachbarort um und am Ende der 10. Klasse sind die Schüler*innen mit beiden Orten vertraut – dies erleichtert den Übergang möglichst vieler Schüler*innen in die eigene gymnasiale Oberstufe.

Die Ausgangslage ist anders, wenn eine bestehende Gesamtschule einen weiteren Standort erhält. So wäre es für die Havixbecker Eltern schwer nachvollziehbar, dass sie ihre Kinder für die ersten Jahrgänge 11 Kilometer in den Nachbarort fahren lassen müssten. Zudem bietet das gleichweit entfernte Münster mit einem breit aufgestellten Schulangebot so viele Möglichkeiten, dass viele

Eltern ihre Kinder sofort nach Münster schicken könnten. Gleiches gilt für Billerbeck, das eine gute Verkehrsanbindung ins benachbarte Coesfeld hat. Deswegen haben sich Havixbeck und Billerbeck für die vertikale Gliederung entschieden; in Havixbeck werden pro Jahrgangsstufe vier, in Billerbeck zwei Klassen unterrichtet. Die vierzügige Oberstufe befindet sich in Havixbeck.

Herausforderungen einer Schule mit zwei Standorten

Seit knapp drei Jahren hat die AFG zwei Standorte. Der damit verbundene Schulentwicklungsprozess hält an. Nur drei der besonderen Entwicklungsaufgaben einer Schule mit Teilstandorten sollen exemplarisch erörtert werden:

Schulinterne Gestaltung der räumlichen Trennung

Eine Schule mit Teilstandort ist zwangsläufig groß. Durch die räumliche Trennung wird das Schulleben ungleich komplexer. Die gemeinsame eine (!) Schule will gestaltet werden, eine ‚Aufspaltung‘ des Kollegiums sowie der Schülerschaft auf die beiden Standorte ist zu vermeiden.

Mögliche Lösungsansätze sind: Schulleitung sollte an jedem Standort möglichst jederzeit erreichbar sein, die Schülervertretung sollte an beiden Standorten

ihre Interessen vertreten können. Kolleg*innen werden möglichst an beiden Standorten eingesetzt. Einschulungs- und Entlassfeiern, Konferenzen, Fortbildungen sowie weitere schulische Veranstaltungen finden abwechselnd an beiden Standorten statt. Differenzierte Kurse (insb. im Wahlpflichtbereich oder in den Förder- und Förderschienen) sowie AGs können an beiden Standorten eingerichtet werden. Damit die Schüler*innen auch den jeweils anderen Standort kennenlernen, werden in einzelnen Jahrgängen Unterrichtsfächer nur in dem einen, in späteren Jahrgängen in dem anderen Standort eingerichtet; mit dieser Maßnahme wird die Schwelle für die Schüler*innen gesenkt, nach der 10. Klasse auch in den Standort mit der Oberstufe leichter zu wechseln und nicht in andere Schulen abzuwandern. Aktionen, in denen sich die Schüler*innen einer Jahrgangsstufe begegnen, sollen sich nicht auf den Unterricht beschränken, sondern auch auf den Freizeitbereich (z.B. durch einen Wandertag, in dem die Schüler*innen beider Standorte aufeinander zugehen) ausgedehnt werden. Vergleichbare Ideen sind für die Kolleg*innen gefragt, damit sich das Kollegium als Einheit verstehen kann.

Alle Ansätze bedeuten einen Mehraufwand vieler Kolleg*innen.



Kooperation mit zwei Gemeinden und mehreren Institutionen

Die hier genannten Aspekte betreffen innere Schulangelegenheiten. Schulleitungen sind jedoch qua Rolle notwendig auch in äußere Schulangelegenheiten involviert. Sollte eine Schule ihren Teilstandort in der Nachbarkommune haben, so ist die Schulleitung – je nach Kooperationsvereinbarung zwischen den Gemeinden – in zwei Schulausschüssen vertreten, arbeitet mit zwei verschiedenen Verwaltungen mit unterschiedlichen Abrechnungssystemen und unterschiedlichen Haushalten zusammen, ist abhängig von verschiedenen Jugendämtern, Gesundheitsämtern, Feuerwehren, Kirchenkreisen, etc.. Eine (!) Schule mit interkommunalem Teilstandort zu leiten geht weit über das komplexe Aufgabenfeld „normaler“ Schulleitungen hinaus.

Organisation unter erschwerten Rahmenbedingungen: Die Erstellung eines Stundenplans wird durch einen zweiten Standort vor große Herausforderungen gestellt, das Vertretungskonzept wird ungleich komplexer. Die 90-Minuten-Unterrichtsstunde scheint fast

Eingang der Anne-Frank-Gesamtschule Billerbeck

Foto: Torsten Habbel



Hinweisschilder
im Schulhof der
Anne-Frank-Ge-
samtsschule

Foto: Torsten Habbel

eine notwendige organisatorische Vorgabe zu sein, um die Anzahl der Wechsel zwischen den Standorten zu minimieren. Der berechnete und nur schwer umzusetzende Wunsch von Kolleg*innen, möglichst wenig zu pendeln, sollte berücksichtigt werden. Gleichwohl müssen die Pausen für einen stressfreien Wechsel zwischen den Standorten lang genug sein. Zwei Standorte erfordern weitere Aufsichtsbereiche, verbunden mit einem größeren (Zeit-)Einsatz der Kolleg*innen. All dies sind nur Beispiele für den Mehraufwand des Organisationsteams.

Auslaufende parallel zur aufbauenden Schule:

Für eine Übergangszeit von sechs Jahren sind oftmals auslaufende Schulen mit der aufbauenden zeitgleich in einem Schulgebäude. In dieser atmosphärisch sehr sensiblen Phase ist es wünschenswert, wenn beide Schulen zusammenarbeiten. Das fängt bei einem zeitgleichen Zeitraster an und geht über gegenseitige Abordnungen bis hin zu Versetzungen in die neue Schule und erstreckt sich auf zahlreiche Absprachen (Schulordnungen, Aufsichten, ...), die im Konsens konstruktiv gelöst werden sollten.

Beispiele für gewünschte Unterstützungsbedarfe

- Pendelzeiten zwischen den Schulen sind Arbeitszeiten, die anerkannt und (durch Anrechnungsstunden) zu bezahlen sind. Vom Dienstherrn müssen entsprechende Fahrmöglichkeiten (PKW, E-Bikes, ...) zur Verfügung gestellt werden, ausreichende Parkmöglichkeiten für pendelnde Kolleg*innen sollten selbstverständlich sein.
- Da an beiden Schulstandorten gleiche Angebote gemacht werden müssen, sollten Schulen durch entsprechende Doppelbesetzung (auch Beförderungsstellen) ausgestattet werden. Denn jeder Standort hat eigene Rahmenbedingungen, denen Schule gerecht werden muss. Beispielhaft seien die Ganztagskoordination, die Betreuung der Sammlungen oder die Aufgaben des Sicherheitsbeauftragten genannt.
- Laut GGG gibt es für Schulen mit Teilstandorten einen rechnerischen Mehrbedarf von 15-20%. Je kleiner eine Schule ist, desto höher ist der relative Mehrbedarf. Ebenfalls haben Schulen mit vertikaler Gliederung eine höhere Belastung als Schulen mit horizontaler Gliederung.

Der Bezirksregierung sollte für Schulen mit Teilstandorten ein eigenes Deputat an Lehrstellen zur Verfügung gestellt werden, das dann in Rücksprache mit den Schulleitungen verteilt wird. Schulen können diese Stellen ausdrücklich auch zur Entlastung der pendelnden Lehrer*innen nutzen.

Der unbezahlte Preis

Aus Perspektive ländlicher Gemeinden bietet eine (weiterführende) Schule mit zwei Schulstandorten zahlreiche Vorteile. So bleiben diese Orte gerade für Familien attraktiv, die Bevölkerungsstruktur bleibt durchmisch. Zu Buche schlagen neben den Aufwendungen für die Schulgebäude vor allem die Fahrtkosten der einpendelnden Schüler*innen. Für den Havixbecker Haushalt bedeutet dies jährlich ca. 500.000€ oder 2% des Haushalts.

Lassen sich diese Kosten noch relativ klar beziffern, so ist Vergleichbares für die Lehrkräfte schwieriger. Dennoch ist eine deutlich erhöhte Belastung von Lehrer*innen nachweisbar. So haben sich Kolleg*innen bei der aktuellen COPSOQ-Befragung zur „Ermittlung der psychosozialen Faktoren bei der Arbeit“ in der „Freitextnennung“ entsprechend geäußert: „die zeitliche Belastung ist zu hoch, es mangelt an Personal“.

Das Schulgesetz fordert in § 83 (7): Durch „die Bildung von Teilstandorten [darf] kein zusätzlicher Lehrstellenbedarf entstehen“. Gleichzeitig anerkennt selbst das Land in seinen „Leitlinien zum Umgang mit pädagogischen und personellen Fragestellungen an Gesamtschulen mit Teilstandorten“ zahlreiche Problemhorizonte, die aber „im Rahmen der vorhandenen Ressourcen sowie der bestehenden rechtlichen Regelungen“ angegangen und gelöst werden sollen. Diese Vorgabe ist nicht umsetzbar.

FAZIT

Das Problem steckt im SchulG § 83 (7), dem der Denkfehler inneohnt, äußere mit inneren Schulangelegenheiten ungleich zu verknüpfen. Denn Schulträger, die ausschließlich für die äußeren Schulangelegenheiten zuständig sind, beantragen die Bildung eines Teilstandortes. Zusätzlicher Lehrstellenbedarf ist jedoch eine innere Schulangelegenheit, die allein das Land NRW verantwortet. Wenn dieses in den Leitlinien expressis verbis von „einem erhöhtem organisatorischen Aufwand“ spricht, muss dieser auch bezahlt werden. Doch bis heute weigert sich das Land, die selbstgeschaffenen Kosten zu tragen.

Das sollte und muss das Land NRW ändern! ◀



Das Logo der
Anne-Frank-
Gesamtsschule



Eleni Konstantinidou, Kajetan Wawatowski, Terence Amankwah, David Yussef, Douaa Hussein (von links)

Diese Fünf kämpfen für ihr Abitur

Essener Gesamtschüler erzählen, wie hart das Jahr war. Und wie sehr ihre Lehrer helfen

Wir gratulieren zum bestandenen Abitur!

Die Redaktion der ISA – Integrierte Schulen Aktuell

Im Namen der GGG allen Schüler*innen von ganzem Herzen Gratulation zum bestandenen Abitur und selbstverständlich auch zu ihren Abschlüssen im Sekundarbereich I. Trotz erschwelter (Pandemie-) Bedingungen mit Homeschooling und Wechselunterricht die Zuversicht in die eigenen Stärken nicht zu verlieren, das beeindruckt uns sehr. Dass Lehrer*innen nach Kräften ihre Schüler*innen beim Lernen unterstützen, wo es nur geht – davon berichten die Schüler*innen der Gesamtschule Bockmühle – stellvertretend für viele Schüler*innen an unseren Schulen. Zurecht sind diese Lehrer*innen stolz auf das, was sie zum Gelingen der Abschlussprüfungen beitragen konnten.

Von Christopher Onkeibach und Maximilian Villis

Essen. Unterricht im Kinderzimmer, lernen am Bildschirm, Maskenpflicht, Testpflicht, Wechselunterricht, verschobene Prüfungen und abgesagte Abipartys. Wer in diesem Jahr Abitur macht, musste nicht nur viel Stoff pauken, sondern auch lernen, mit Stress umzugehen und flexibel zu bleiben.

Rund 90.000 Schülerinnen und Schüler werden ab heute in die schriftlichen Abi-Prüfungen gehen, die bis zum 5. Mai abgelegt werden. Der Jahrgang 2021 ist bereits der zweite, der ein „Corona-Abitur“ unter besonderen Bedingungen schaffen muss. Dabei fallen in der Pandemie die unterschiedlichen Voraussetzungen für die Schüler noch stärker ins Gewicht.

Gesamtschule Bockmühle in Essen kurz vor den ersten Klausuren. Der Bau aus den 70er-Jahren liegt in Altendorf, ein Stadtteil, den man als „sozialen Brennpunkt“ bezeichnet. Die meisten Familien der rund 1400 Schüler beziehen Sozialleistungen, sagt Schulleiterin Julia Gajewski. „Viele Schüler haben zu Hause nicht die Möglichkeiten, den Stoff einigermaßen angemessen zu lernen.“ Sei es, weil zu Hause kein Deutsch gesprochen wird, weil die Wohnung zu klein ist, weil die Unterstützung fehlt oder die technische Ausstattung nicht reicht. „Das öffnet die soziale Schere weiter“, sagt Gajewski.

Mit welchem Gefühl gehen die Gesamtschüler in die bis jetzt wichtigste Prüfung ihres Lebens? Wie konnten sie sich darauf vorbereiten? Was erwarten sie für ihre Zukunft? Das haben wir fünf Schüler der Gesamtschule Bockmühle gefragt. Für sie war es keine Selbstverständlichkeit, es bis zum Abi zu schaffen. Und alle sagen, dass sie ihren Lehrern unendlich dankbar sind: „Ohne sie hätten wir es nicht so weit geschafft.“



Es ging an die Psyche

Kajetan Wawatowski (20): Ich bin 2010 nach Deutschland gekommen und habe in Beckum

die dritte Klasse besucht. In der Vierten bin ich dann nach Essen gewechselt. Meine Lehrer haben mir damals eine Hauptschulempfehlung gegeben, und jetzt sitze ich hier kurz vor dem Abitur. Das macht schon stolz, es könnte aber besser sein. Manchmal erwarte ich von mir aber auch zu viel.

Das letzte Jahr war sehr stressig. Für mich war mein Zuhause immer ein Ruheort, um runterzukommen. Auf einmal musste ich dort lernen oder Sport machen. Natürlich gab es auch immer etwas Stress, wenn alle zu Hause aufeinander sitzen. Weil ich ein Auto habe, das ich finanzieren muss, habe ich nebenbei auch noch gearbeitet. Wegen Corona

wurde mir aber auch der Job irgendwann gestrichen. Zudem spiele ich American Football im Verein, und mein großes Hobby ist wegen Corona ebenfalls weggefallen. Das ging mir alles an die Psyche.

Meine Lehrerin hat das aber irgendwie gemerkt und ist auf mich zugekommen, hat mit mir gesprochen und mich noch mehr unterstützt. Dafür bin ich wirklich total dankbar. An meine Mitschülerinnen und Mitschüler habe ich mich weniger gewandt. Im Nachhinein würde ich aber schon sagen, dass ich das öfter hätte machen sollen. So kann man sich auch gegenseitig unterstützen, wenn es einem mal nicht so gut geht.

Manche Entscheidungen der Politik konnte ich nicht verstehen, ich habe mich dadurch oft benechtigt gefühlt. Es ist viel schwieriger, in dieser Situation zu lernen.



Ein Traum ist geplatzt

Eleni Konstantinidou (19): Ich habe zwei kleine Schwestern, die noch in die

Grundschule gehen. Ich habe ihnen geholfen mit ihren Aufgaben. Das war für mich manchmal eine komplette Überforderung. Ich bin einfach traurig, wie die Politik mit uns umgeht, die unterschätzen den Stress total. Die Inhalte wurden ja nicht weniger. So sind Lücken entstanden. Um eine Theorie zu lernen, braucht man seine Lehrer, das kann man sich nicht selbst beibringen.

Aber nicht nur beim Stoff fehlt uns etwas. Auch die Erinnerungen werden uns fehlen. Wir hatten keine Abifahrt, keine Mottowochen, keinen Abiball. Wir wurden in die Situation hineingeschmissen und mussten so schnell erwachsen werden. Da ist ein Traum geplatzt. Drei Jahre haben wir uns

auf den Moment gefreut, wie wir mit unseren Eltern unsere Zeugnisse für den größten Schulabschluss bekommen. Jetzt können sie vermutlich nicht dabei sein und sagen, wir sind stolz auf dich. Das Zeugnis kommt vielleicht mit der Post. Es tut wirklich weh, dass wir nicht alle zusammen feiern können, dass wir es geschafft haben. Das ist einfach megatruaurig. Ich wollte nach dem Abi gerne Medizin studieren, aber mein NC wird nicht mehr so gut sein. Das geht wohl leider nicht.

Es fällt uns total schwer, den Lehrern auf Distanz zu danken und Tschüss zu sagen. Sie haben uns immer unterstützt, waren auch samstags und sonntags für uns da. Sie sind stolz auf uns, und wir sind stolz auf sie. Da haben wir gemerkt, dass wir nicht allein sind. Deshalb waren die letzten Jahre trotz Corona die schönsten Jahre meines Lebens.

► Die Redaktion der ISA bedankt sich bei dem Autor Christopher Onkelbach für die Erlaubnis, den Artikel hier abdrucken zu dürfen.

ren. Der Bau... liegt in Altendorf, ein Stadtteil, den man als „sozialen Brennpunkt“ bezeichnet. Die meisten Familien der rund 1400 Schüler beziehen Sozialleistungen, sagt Schulleiterin Julia Gajewski. „Viele Schüler haben zu Hause nicht die Möglichkeiten, die wir ihnen gerne machen wollen.“ Sei es, weil zu Deutsch gesprochen die Wohnung zu klein ist, weil Unterstützung fehlt oder die technische Ausstattung. „Das öffnet die soziale Kluft weiter“, sagt Gajewski. Mit welchem Gesamtschüler in der wichtigsten Prüfung? Wie konnten sie sich vorbereiten? Was ist ihre Zukunft? Das ist die Frage, die die Schüler der Gesamtschule in der Selbstverständigung zum Abi zu schreiben, dass sie endlich dankbar sein können, was sie geschafft haben.



Terence Amankwah (20): Corona hat mich ein volles Schuljahr gekostet. Ich war schon im Abiturjahrgang 2020 dabei, aber dann wurde ich krank, hatte Corona in der Prüfungsphase. Ich habe Sport und Bio als Leistungskurse. Ich musste alle Prüfungen nachschreiben, das hat nicht so gut geklappt. Das Basketball-Training fiel ebenfalls aus. Und auch den Fünf-Kilometer-Lauf musste ich nachholen. Aber in der Quarantäne konnte ich nicht trainieren. Ich war nicht mehr fit, brachte nicht meine normale Leistung. Jetzt nehme ich den zweiten Anlauf. Das war alles ziemlich blöd für mich.

Ich habe ein ganzes

Wir haben an der Gesamtschule schon neun Schuljahre bis zum Abi, und ich musste noch ein Jahr dranhängen. Jetzt bin ich schon 20. Meine Pläne sind dadurch auch kaputtgegangen. Eine Ausbildung als Eventmanager kommt nicht mehr infrage. Jetzt will ich erstmal das Abi schaffen, dann werde ich mich neu orientieren müssen. Ich

Maske und Corona-Test

■ Abi-Schüler müssen **medizinischen Mund-Nasen-Schutz** tragen. Sie dürfen in die Schule, wenn sie beim **schulischen Corona-Selbsttest** negativ getestet wurden oder **einen bis 48 Stunden alten Bürgertest** vorlegen.



Es ging an die... Kajetan Wiwatowski (20): Ich bin 2010 nach Deutschland gekommen und wurde mir aber auch der Job irgendwann gestrichen. Zudem spiele ich American Football im Verein, und mein großes Hobby ist wegen Corona ebenfalls weggefallen. Das ging mir alles an die

Jahr verloren

hätte mir gewünscht, dass die Politik uns mehr entgegenkommt und unsere Lage versteht und einige Inhalte streicht. Wir haben ein bisschen mehr Zeit bekommen, aber das reicht nicht. Man braucht Lehrer, um mal direkt eine Frage loszuwerden, wenn man etwas nicht verstanden hat. Ich kann nicht für jede Kleinigkeit eine Mail schreiben und dann ein oder zwei Tage auf die Antwort warten. Wir waren schon viel auf uns allein gestellt im letzten Jahr. Aber wir sind unseren Lehrern sehr dankbar. Zu wissen, dass wir jemanden im Rücken haben, war sehr wichtig. Sie haben sich Zeit für uns genommen. Sie wollen, dass wir es schaffen. Manchmal haben sie Mails geschrieben, nur um uns aufzubauen.



Grundschule gehen. Ich habe ihnen geholfen mit ihren Aufgaben. Ich habe für mich manchmal eine



David Yussef (19): Beim ersten Lockdown im letzten Jahr habe ich noch deutlich weniger gemacht und Sachen teilweise erst kurz vor der Abgabefrist per Mail geschickt. Das hat sich jetzt aber deutlich geändert. Meine Eltern haben mich und meine Geschwister zu Hause super unterstützt. Auch mein Stipendium der Roland-Berger-Stiftung hat mir geholfen, das alles zu schaffen. Im Distanzunterricht haben mir die sozialen Netzwerke immer sehr geholfen, so konnte ich mit einigen Mitschülern doch noch Kontakt halten und war nicht total isoliert. Zudem bin ich mit einem Freund oft joggen gegangen. Wir haben uns dort immer neue Ziele gesetzt. Ohne

Noten haben gelitten

diesen Ausgleich wäre es auf jeden Fall noch stressiger gewesen. Ich habe mich auch persönlich weiterentwickelt und kann jetzt gut mit Computerprogrammen umgehen. Ich schreibe mein Abi in Biologie, und Themen wie Neurobiologie zu Hause alleine zu lernen, ist einfach total herausfordernd. Irgendwie hat das aber alles geklappt und unsere Lehrer haben uns total geholfen. Sie haben das Unmögliche möglich gemacht und uns zum Abitur geführt. Mein Schnitt hat aber unter dem Ganzen gelitten. Ich würde nach dem Abi gerne Rechtswissenschaften studieren. Ob das jetzt klappt, weiß ich nicht. Erst einmal will ich aber den Abschluss schaffen. Dann schaue ich, wie und wo ich studieren kann. Am liebsten würde ich aber in Essen bleiben und noch nicht ausziehen. Ich finde es traurig, wenn Leute sagen, dass unser Abitur weniger wert ist als zum Beispiel das vor zwei Jahren. Im Endeffekt kann ich sagen, dass die ganze Zeit in der Oberstufe mich zu dem Menschen gemacht hat, der ich jetzt bin. Anfangs war ich noch sehr zurückhaltend und schüchtern, das ist jetzt aber nicht mehr der Fall. Somit hat mir die Zeit auch persönlich geholfen, und da bin ich auch etwas stolz drauf.



Douaa Hussein (19): Das Homeschooling war erst total ungewohnt für mich. Die Lehrer haben uns zu Beginn unzählige Aufgaben geschickt, auch für Fächer, die wir gar nicht im Abi haben. Die mussten gar nicht, wie viel sie uns insgesamt geschickt haben. Ich hab' mich zu Anfang ziemlich überfordert gefühlt. Das Basketball-Training fiel ebenfalls aus. Und auch den Fünf-Kilometer-Lauf musste ich nachholen. Aber in der Quarantäne konnte ich nicht trainieren. Ich war nicht mehr fit, brachte nicht meine normale Leistung. Jetzt nehme ich den zweiten Anlauf. Das

Wir mussten

Durch das Lernen zu Hause wurden Schule und privates Leben eins, das fand ich schwierig, weil man sich zu Hause nicht so verpflichtet fühlt zu lernen. Schwierig fand ich auch, dass ich bei Problemen nicht direkt meinen Lehrer fragen konnte. Ich musste mir vieles selbst beibringen, meine Eltern können mir dabei nicht helfen. Das Stipendium der Ruhrtalente hat mir dabei geholfen. Ich bin die erste in meiner Familie, die Abi macht.

wirklich stark sein

Manchmal fühle ich mich schon ein bisschen allein mit allem. Besonders in Mathe fehlt mir Stoff. Im Unterricht lerne ich leicht, aber ich kann mir das nicht so gut selbst beibringen. Bis zum Lockdown hatte ich immer eine Zwei, dann bin ich etwas abgerutscht, das kannte ich nicht von mir. Vor der Matheklausur habe ich deshalb ein bisschen Schiss. Die Lehrer versuchen wirklich ihr Bestes, fragen nach, ob wir et-

was brauchen. Doch wir haben Lücken, vor allem in den Leistungskursen. Wir lernen auf Lücke und hoffen, dass nur der gelernte Stoff bei den Prüfungen drankommt. Ich frage mich, wo ist da die Chancengleichheit? Im Vergleich mit den anderen Jahrgängen vor uns ist das ungerecht. Die Abivorbereitungen haben wirklich unter Corona gelitten. Aber wir sind auch stark. Wir mussten die ganze Zeit wirklich stark sein.

Oberarzt-Anwalt: Verhalten nicht strafbar

Neun Kinder starben an Grippe

Ruhrgebiet. Die Deutsche Gesellschaft für Pädiatrische Infektiologie (DGPI) hat ihre Studie aus der gestern auf der Website veröffentlicht wurde, korrigiert. In der Saison 2018/19 starben 7461 Menschen an Grippe. In der Saison 2019/20 starben 116 Kinder an Grippe. Die DGPI ermahnt Eltern, aber am Nachmittag auf Twitter für

GEWINNQUOTE

Lotto am Mittwoch (Jackpot: 7.486,73 €) KL 1: 1.431.054,80 € KL 2: 3407,20 € KL 3: 46,80 € KL 4: 11,10 € KL 5: 1,10 € (Jackpot: 1.194,00 €) Super 6 - KL 1: 1,10 €

Schulform PRIMUS

Ein möglicher Weg zur „Schule für alle“?!

Der Schulversuch PRIMUS startete in NRW 2013 bzw. 2014 mit insgesamt fünf Schulen in Minden, Münster, Schalksmühle, Titz und Viersen - jeweils eine pro Regierungsbezirk. Die folgenden Beschreibungen beziehen sich auf die Umsetzung an der PRIMUS-Schule in Minden.



Antje Mismahl
 Schulleiterin
 PRIMUS-Schule
 Minden

ANTJE MISMAHL

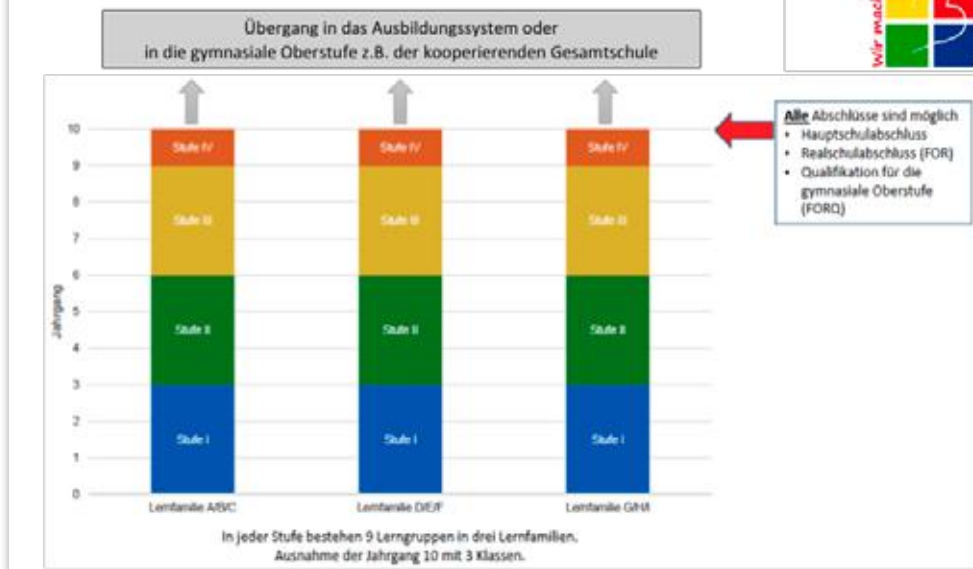
Mit großem Interesse und Begeisterung habe ich das GGG-Magazin „Die Schule für alle“ 1/2021 gelesen. Die vorgestellte Abituruntersuchung NRW 2020 beschreibt wiederholt die Leistung der integrativen Schulen, erfolgreiche Schulkarrieren unabhängig von sozialer Herkunft durch individuelle Förderung zu erreichen. Von besonderem Interesse ist aus meiner Sicht neben den Schulerfolgen und -abschlüssen auch der Blick auf die Schulformempfehlungen am Ende der Grundschule. Die Grundschulempfehlungen werden als ein falsches prognostisches Instrument bezeichnet. Es freut mich, dass ich die Gelegenheit bekomme, in diesem Zusammenhang den Schulversuch PRIMUS vorzustellen - vielleicht als eine mögliche Antwort für den Weg zu „der Schule für alle“.

Start des Schulversuchs

Im Eckpunktepapier¹ werden als Erprobungsziel die Erhöhung der

Chancengerechtigkeit und der Leistungsfähigkeit des Schulwesens durch den Zusammenschluss einer Grundschule mit einer weiterführenden Schule benannt. Außerdem soll erprobt werden, wie stark die Bindung von Schüler*innen der Grundschule an eine solche Schule in der Sekundarstufe I ist und ob es gelingt, Bildungsbiografien ohne Brüche zu ermöglichen. Dabei spielen der schulstufenübergreifende Einsatz und die Zusammenarbeit der Lehrkräfte unterschiedlicher Lehrämter eine besondere Rolle. Im Leitfadens zum Schulversuch werden einerseits spezifische Erwartungen im Hinblick auf die Strukturierung des Lernens formuliert und mit Vorschlägen in methodisch-didaktischer Richtung verbunden. Andererseits wird kein verbindliches Rahmenkonzept für die Schulorganisation vorgegeben.² Dieser konzeptionelle Freiraum wurde an den fünf Schulstandorten unterschiedlich genutzt.

Schulorganisation



Schulorganisation - Jahrgangsmischung

Ein Kernbestandteil des Schulversuchs ist der Unterricht in jahrgangsübergreifenden Lerngruppen. Die dadurch veränderte organisatorische Schulstruktur hat erheblichen Einfluss auf die Unterrichtsgestaltung und die Zusammenarbeit der Lehrkräfte, aber ebenso auch auf die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler*innen. Neben der anspruchsvollen Aufgabe den Unterricht zu öffnen, sind folgende Aspekte als Vorteile zu benennen: Verschiedenheit wird als normal erlebt. Kooperation untereinander wird wichtiger; konkurrierendes Vergleichen entfällt zunehmend. Man kann nach Hilfe fragen, ohne

Angst haben zu müssen, dass dies als Schwäche ausgelegt wird. Kinder eines bestimmten Alters werden von starren Leistungserwartungen befreit – nicht jeder ist in jedem Bereich gleich gut. Kinder erleben den Umgang mit Jüngeren und Älteren, aber auch Gleichaltrigen. Die Jahrgangsmischung ist bei unserer Schule in drei horizontalen Stufen realisiert. In der Stufe I lernen Kinder aus den Jahrgängen 1, 2 und 3 gemeinsam in einer Lerngruppe. Die Stufe II umklammert die Primarstufe und die Sekundarstufe mit Kindern aus den Jahrgängen 4, 5 und 6 und soll zu einer Entdramatisierung des Übergangs in den Sekundarbereich führen. Auch in der Stufe III arbeiten Schü-

Abbildung 1:
 Schulorganisation

ler*innen aus den Jahrgängen 7-9 jahrgangsgemischt.

Die Schule ist aber auch vertikal gegliedert. Darunter versteht sich, dass ein Kind, welches z.B. in die Lerngruppe A eingeschult wird, seine Schullaufbahn bis zum Schulabschluss in der „Säule“ A verbringt. So trifft es beim Wechsel in die Stufe II bzw. Stufe III jeweils auf die ihm bekannten Kinder aus dem Jahr der Einschulung. Im 10. Jahrgang werden die Kinder der Lerngruppen A, B und C in eine jahrgangshomogene Klasse zusammengeführt. Diese Organisation führt zu einem längeren gemeinsamen Lernen über 10 Jahre. Für die Mischung von drei Jahrgängen haben wir uns sehr bewusst entschieden, um den Schüler*innen innerhalb einer Stufe unterschiedliche Erfahrungsmöglichkeiten zu gestatten. Klassisch und vereinfacht kann man an das Modell von Lehrling, Geselle und Meister denken. Die Schüler*innen können in den drei Jahren unterschiedliche Rollen einnehmen – sind zum Beispiel nicht immer der Klassenclown, der/die Jüngste oder auch das Mathegenie. So tragen die höheren Jahrgänge oft mehr Verantwortung im sozialen Miteinander; sie übernehmen die Rolle als Paten und als Experten für die

Lernkultur. Diese Effekte können wiederholt eingeübt werden, wenn die Kinder in die Stufe II und III wechseln. Wir erhoffen uns, die Schüler*innen auf den Weg zu autonomen Persönlichkeiten zu begleiten, die in der Lage sind, sich Wissen selbst zu beschaffen, die in Teams in wechselnden Positionen arbeiten können und die bereit und in der Lage sind in demokratischen Strukturen verantwortlich tätig zu werden.

Zusammenarbeit der Lehrkräfte

In den PRIMUS-Schulen arbeiten Lehrkräfte mit der Lehrbefähigung für die Primar- oder Sekundarstufe, solche mit Gymnasial- und Gesamtschullehrbefähigung und sonderpädagogisch qualifizierte Lehrkräfte sehr wertschätzend zusammen. Ergänzend sind Stellen für Schulsozialarbeit und Fachkräfte im multiprofessionellen Team besetzt. „Die zunehmende Professionalisierung der Lehrkräfte, die einen Blick auf das Gesamtsystem von 1-10 entwickeln und ihre unterschiedlichen Ausbildungen nutzen, um die Arbeit im Multiprofessionelle Team zu befördern, bieten ein professionelles Umfeld, dass die Anforderungen an Schule im Sinne der Schüler*innen förderlich lösen kann. Das gemeinsame Entwickeln von Konzept und Lö-

sungsstrategien ist zielführend.“² Lehrkräfte bilden ein sogenanntes jahrgangsübergreifendes Team (JÜT), welches insbesondere die Unterrichtsentwicklung vorantreibt, aber auch für die alltägliche Pädagogik und Organisation von Klassengeschäften verantwortlich ist. Durch den stufenübergreifenden Austausch der verschiedenen Lehrämter gelingt zunehmend eine Fortführung von didaktischen Ansätzen, Materialien und Methoden über die Schulstufen hinweg. Es entwickeln sich eine Lernkultur mit entsprechenden Ritualen, eine kontinuierliche Raumgestaltung und ein aufwachsendes Rückmeldesystem und Beratungssystem, welche den Schüler*innen eine begleitende Struktur über die 10 Schuljahre bieten.

Erste Erfolge - Haltekraft

Mit der Schulform PRIMUS, die man als inklusive jahrgangsgemischte Langformschule² bezeichnen kann, soll der Übergang von der

Primar- in die Sekundarstufe vereinfacht und eine Bildungsbiografie ohne Brüche ermöglicht werden. Ein zentrales Gelingenskriterium für die Schulform PRIMUS ist also, wenn es gelingt die Schüler*innen bis in den Sekundarbereich zu halten. Wenn also wenige Schüler*innen, die Schule verlassen, um ihre Schullaufbahn an einer anderen Schule fortzusetzen.

Abgesehen von den emotionalen Äußerungen von Eltern,

- dass sie beruhigt sind, ihrem Kind an einer Schule alle Möglichkeiten zu eröffnen,
- dass sie sich nicht spätestens in der 3. Klasse damit auseinandersetzen müssen, welche weiterführende Schule für ihr Kind in Frage kommt,
- ob das Kind mit Freunden weiter zur Schule gehen kann,
- dass sie ihrem Kind Zeit für die individuelle Entwicklung geben möchten,

Schulform Schuljahr	Gy	Ge	Re	Fö	Umzug	Summe
2016/17			2			2 (2,8%)
2017/18	2	2		1	2	7 (9,5%)
2018/19	3		1			4 (5,3%)
2019/20	2					2 (3,6%)
2020/21	1				2	3 (4,3%)

Tabelle 1
Haltekraft an der
der PRIMUS-
Schule in Minden

Abbildung 2
Grundschulempfehlungen bei der Aufnahme 2013/14 sowie 2014/15 (Minden)

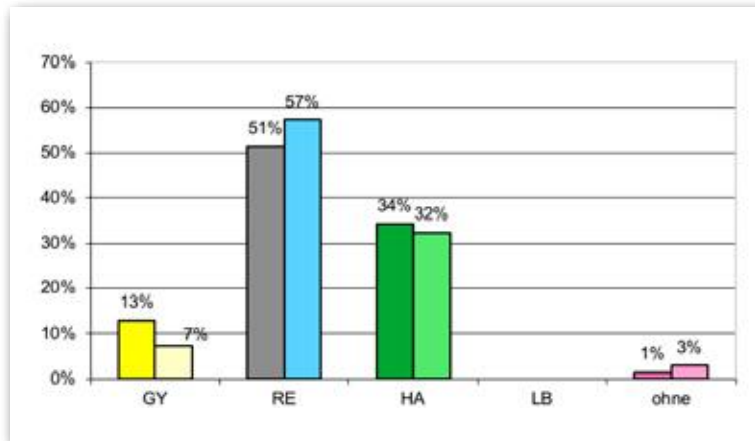
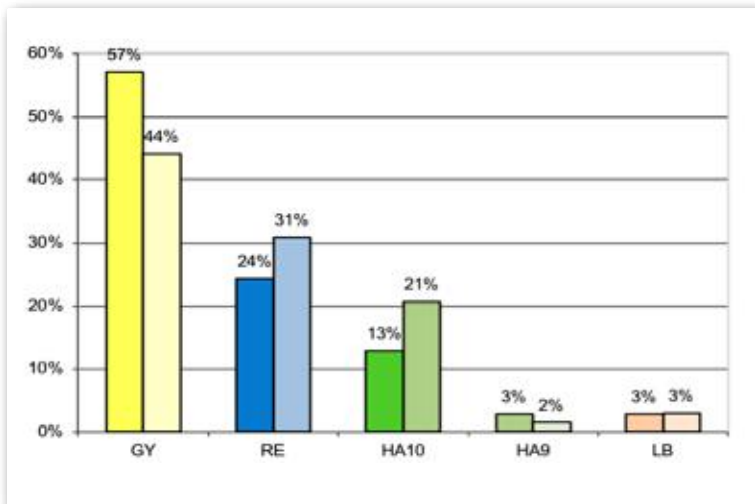


Abbildung 3
Schulabschlüsse in den ZP10 2018/19 sowie 2019/20 (Minden)



zeigen die Daten in den letzten Jahren, dass die Haltekraft an der PRIMUS-Schule Minden sehr groß ist.

Eine genaue Studie der Haltekraft aller PRIMUS-Schulen wird dem Landtag NRW voraussichtlich im Sommer 2021 durch die wissenschaftliche Begleitung vorgelegt. Im zweiten Bericht zum Schulversuch PRIMUS steht der Übergang vom Primar- in den Sekundarbereich im Fokus.

Dazu wurden Eltern- und Schülerinterviews geführt. Außerdem wurde die Professionalisierung gezielter analysiert (Kollegiums- und Schulleitungsinterviews).

Erste Erfolge - Schulabschlüsse

Ebenso wie in der Abiturstudie NRW 2020 für die Gesamtschulen belegen die ersten Abschlussjahrgänge 2018/19 und 2019/20 in Minden ausdrücklich den Erfolg des Schulversuchs PRIMUS und die Unbrauchbarkeit der Grundschu-

lempfehlung. Eine kontinuierliche Ermöglichung von eigenverantwortlichem, von Interesse geleitetem, angstfreiem Lernen, die Förderung individueller Stärken und die Wertschätzung jeder Leistung der Kinder scheint der Schlüssel zu erfolgreichen Schulkarrieren zu sein.

Fazit

In dem Artikel kann nur ein kurzer Einblick in die umfassende Entwicklungsarbeit der Schulform PRIMUS gewährt werden. Dennoch kann die Schulform PRIMUS als eine Strukturalternative in der Bildungsdebatte angesehen werden. Der Schulversuch bietet neue innerschulische Ansätze und Konzepte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung und ist es wert fortgesetzt bzw. erweitert zu werden. Die Schulform PRIMUS kann ein möglicher Anfang für die Umsetzung einer „Schule für alle“ in NRW sein, wie sie mit den Gemeinschaftsschulen in Berlin schon erreicht ist.³ ◀

Quellen:

- ¹ Eckpunktepapier Schulversuch PRIMUS · https://www.schulministerium.nrw/sites/default/files/documents/Eckpunkte_Schulversuch_PRIMUS.pdf
- ² Bericht zum Schulversuch PRIMUS bezüglich der ersten Phase der Begleitforschung 2014-2017 <https://www.landtag.nrw.de/Dokumentenservice/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MMV17-930.pdf>
- ³ GGG-Magazin „Die Schule für alle“ 1/2021 · <https://www.ggg-web.de/service/ggg-downloads/category/263-2021-dsfa>

Gesamtschule in Mettmann

Im Sommer startet die neue Gesamtschule

Nach gut 30 Jahren Engagement von Eltern und der Bürgerschaft ist eine Gesamtschule in Mettmann zum Schuljahr 2021 /2022 durch den Beschluss des Stadtrats gegründet worden. Von der „Bürgerinitiative Gesamtschule für Mettmann“ berichtet

JAN ROTH



Jan Roth
Vorstand Bürgerinitiative

Die weiterführende Schullandschaft war über viele Jahre unzureichend und die Entwicklung ungewiss, da neben den bestehenden zwei Gymnasien und der Realschule im Jahr 2013 mangels ausreichender Anmeldungen, die bis dato existierende Hauptschule auslief. Ein in den folgenden Jahren gestarteter Gründungsversuch zur Umwandlung der Realschule in eine Sekundarschule blieb mangels ausreichender Anmeldungen erfolglos. So bestand seit dem Schuljahr 2013 / 2014 in Mettmann kein dreigliedriges Schulsystem mehr. Dies hatte in den darauffolgenden Jahren zur Folge, dass teils 20 % bis über 25 % der Kinder in Mettmann an einer weiterführenden Schule außerhalb des Stadtgebietes beschult werden mussten.

Gründung einer Bürgerinitiative

Die Stadtschulpflegschaft hat im Jahr 2016 eine Elternbefragung durchgeführt, um die Präferenzen

der Eltern der damaligen Kindergartenkinder zu erfassen. 72 % der Befragten hatten die Gesamtschule als bevorzugte Schulform benannt. Entgegen der klaren Tendenz hat der Rat der Stadt Mettmann allerdings zunächst die Integration eines Hauptschulzweigs an der bestehenden Realschule als Lösung beschlossen. Da diese Beschlusslage nicht dem Interesse und den bereits abgefragten Bedarfen der Eltern entsprach, haben sich engagierte Eltern zusammengefunden, um sich für die Gründung einer Gesamtschule in Mettmann einzusetzen. So wurde im Juli 2018 die Bürgerinitiative „Gesamtschule für Mettmann“ gegründet. Die Eltern wollten es nicht akzeptieren, dass an dem erkennbaren abgefragten Bedarf vorbeigeplant wird. Es sollte durch die Gründung einer Gesamtschule die Lücke im Schulsystem der weiterführenden Schulen im Stadtgebiet geschlossen und somit eine Schulheimat für alle Kinder in Mettmann ermöglicht werden. Die neu gegründete



Unterschriftenaktion der Bürgerinitiative zur Gründung einer Gesamtschule

Foto: Bürgerinitiative Mettmann

Bürgerinitiative stand zunächst vor einer schier unlösbaren Aufgabe, da die Schulsituation der weiterführenden Schulen in Mettmann „festgefahren“ war. Davon unbeeindruckt legte das Gründungsteam los. Schnell entstand ein Logo, eine Homepage der Bürgerinitiative und Informationsmaterialien für die Öffentlichkeitsarbeit. Am 05.07.2018 fand die Gründungsveranstaltung der Bürgerinitiative statt. Während der gemeinsamen Sitzung ist die erarbeitete Satzung verabschiedet und mit Tina Kluth, Jessica Lorenz und Jan Roth der Vorstand der Initiative gewählt worden. Bei der Gründungsveranstaltung in der Kulturvilla in Mettmann war auch Rainer Dahlhaus von der GGG NRW als Gastredner vertreten.

Erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit

Direkt nach der offiziellen Gründung ging die Initiative an die

Öffentlichkeit. Am 08.07.2018 wurde erstmals ein Informationstand in der Innenstadt aufgebaut und die Initiative hat das Gespräch mit der Öffentlichkeit gesucht sowie Unterschriften gesammelt. Am ersten Tag kamen bereits über 300 Unterschriften zusammen. Es folgten weitere Unterschriftenaktionen, die Pressearbeit wurde intensiviert und Gespräche mit den im Rat vertretenen Fraktionen sowie der Verwaltung wurden wahrgenommen. Die Initiative fand durch ihre konstruktive Arbeit zunehmend mehr Aufmerksamkeit und Unterstützung. Im Herbst 2018 lagen bereits 1.300 Unterschriften zur Gründung der Gesamtschule vor und es war bereits erkennbar, dass die Politik dem Ansinnen der Eltern und der unterstützenden Bürger*innen entsprechen wollte. So wurde im Dezember 2018 der bestehende Beschluss zur Integration des Hauptschulzweigs in der Realschule aufgehoben und der

Teilnahme der zukünftigen Gesamtschüler*innen am Karnevalszug 2019 – eine Form der Öffentlichkeitsarbeit

Foto:
TME - HYPERLINK
"http://taegliche.me"



Gründungsprozess mit dem Beschluss zur Durchführung einer verbindlichen Elternbefragung für die Gesamtschule begann.

Die Bürgerinitiative hat das Vorhaben fortwährend begleitet und unterstützt. So beteiligte sich die „erste Klasse“ der zukünftigen Gesamtschüler*innen an dem Karnevalszug 2019. Die Elternbefragung verschob sich ins Jahr 2020 und fand bedingt durch die Corona-Pandemie erst im September 2020 nach vorausgehenden Informationsveranstaltungen statt.

Vorab hatte die Bürgerinitiative u.a. einen Elternbrief verfasst und auch ein Imagevideo erstellt, in dem betroffene Eltern ihre Gründe nennen, warum ihnen die Gründung einer Gesamtschule wichtig ist. Das Ergebnis der Elternbefragung übertraf alle Erwartungen. Die erforderliche Zahl von 100 Stimmen für die Gesamtschule je Jahrgang wurde mit im Schnitt ca. 160 Stimmen je Jahrgang und ohne Hochrechnung, mehr als deutlich übertroffen.

Auseinandersetzungen im Gründungsprozess

Während des Gründungsprozesses nahm die Kritik an der Gründung

der Gesamtschule zu. Es äußerten sich wiederholt einzelne Akteure, die die Gesamtschule ablehnten und an dem bestehenden Schulsystem festhalten wollten. Die anderen in Mettmann existierenden weiterführenden Schulen schauten teils kritisch bis besorgt auf die Entwicklung und nahmen die Gesamtschule wohl als Konkurrenz wahr. Mit der Gründung der Gesamtschule sollte die bestehende Realschule auslaufen.

So wurde es während des Gründungsprozesses nochmals spannend, als die Politik sich im Herbst 2020 noch nicht direkt zum Beschluss der Gesamtschule durchringen konnte. Nach rechtlicher Beratung und anschließenden Gesprächen der Initiative mit der Kreisaufsicht und nochmals intensivem Einsatz der Bürgerinitiative, die selbst Stellungnahmen verfasste und weitere Stellungnahmen der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft NRW, der GGG NRW, dem Integrationsrat und weiterer politischer Fraktionen, fasste der Stadtrat abschließend am 17.11.2020 den Beschluss zur Gründung der Gesamtschule.

Bereits im Vorfeld der Ratssitzung sprachen sich die Bürgerinitiative und weitere Akteure für die Grün-

Aus unseren Schulen Bürgerinitiative pro Gesamtschule

derung einer mindestens fünf- bis sechszügigen Gesamtschule aus. Der Bedarf war aus der Elternbefragung und dem Schulentwicklungsplan deutlich erkennbar geworden. Entgegen den ermittelten Bedarfen und der Schülerentwicklung ist zunächst nur eine vierzügige Gesamtschule beschlossen worden.

Bei den Schulanmeldungen im Februar 2021 zeigte sich dann der zu erwartende Zuspruch mit 151 Anmeldungen an der Gesamtschule, wovon 137 aus dem Stadtgebiet selbst hervorgingen. Die Gesamtschule ist für das kommende Schuljahr mit fünf Zügen gegründet worden. Dies hatte zur Folge, dass bereits zum ersten Jahr sechs Kinder abgelehnt werden mussten. Die Bürgerinitiative setzt sich weiterhin für eine dem Bedarf entsprechende sechszügige Gesamtschule ein.

Nach dem Ratsbeschluss im November 2020 hatte sich eine weitere Initiative gegründet und ein Bürgerbegehren zum Erhalt der Realschule nach Gemeindeordnung beantragt. Zum derzeitigen Zeitpunkt im Mai 2021 liegen nach Auskunft der Initiative die erforderlichen Unterschriften vor. Der Rat der Stadt Mettmann wird sich in der kommenden Sitzung mit dem Ansinnen auseinandersetzen müssen. Sofern der Rat mehrheitlich bei seiner Entscheidung bleiben



sollte, die Realschule zum Schuljahr 2021/2022 auslaufen zu lassen, würde ein Bürgerentscheid folgen und die Wahlberechtigten in der Stadt könnten über den Erhalt der Realschule abstimmen. Die Bürgerinitiative „Gesamtschule für Mettmann“ hat Verständnis für die Sorgen der Eltern der Realschulkinder. Jedoch zeigen alle Befragungsergebnisse, dass die Eltern heutiger Grundschüler die Realschule kaum nachfragen. Es ist daher zu erwarten, dass je Zug nur eine bis zwei Klassen für die Realschule gebildet werden könnten. Folglich wäre eine künstliche Begrenzung der Zügigkeit der Gesamtschule eine mögliche Folge, um weitere Klassen in der Realschule zu füllen. Dies lehnt die Bürgerinitiative mit Blick auf die hohe Nachfrage für die Gesamtschule und die geringe Nachfrage für die Realschule ab. In der aktuell veröffentlichten Kostenschätzung der Verwaltung zeigt sich, dass die Variante zum Erhalt der Realschule die teuerste Variante für die Stadt Mettmann wäre. ◀

Vorstand der Bürgerinitiative v.l.n.r.

**Tina Kluth,
Jessica Lorenz,
Jan Roth,;
ganz rechts**

**Rainer Dahlhaus
von der
GGG NRW als
Gastredner bei
der Verabschiedung der
Satzung**

Foto: Bürgerinitiative Mettmann



Eine Preisverleihung, die an Spannung kaum zu überbieten war

**Gesamtschule Körnerplatz Duisburg gewinnt in der Themen-
gruppe „Zusammenarbeit in Teams stärken“ den Deutschen
Schulpreis 2021 Spezial**

**Was für ein Tag, der 10.05.2021, als gegen 12.15 Uhr die Preisträgerin
in der letzten Kategorie gekürt wurde. Frank-Walter Steinmeier öff-
nete den Umschlag und verkündete, dass unsere Schule Preisträger-
schule ist.**



**Martina Zilla
Seifert**

Schulleiterin
Gesamtschule
Körnerplatz Duisburg

MARTINA ZILLA SEIFERT

Bemerkenswert war für uns die Rede des Bundespräsidenten, in der er die notwendigen Investitionen im Bildungssystem anmahnte, die vor allem die herrschende Bildungsungerechtigkeit in den Fokus nehmen müssen. In keinem Land der Erde ist die Herkunft eines Kindes so entscheidend für seinen Bildungserfolg. Hier liegt ein Skandal, der durch die Pandemie nur einmal mehr an das Licht gezerrt wurde.

Mit der Gesamtschule Körnerplatz ist eine Schule prämiert worden, die sich genau dieser Ungerechtigkeit entgegenstemmt, die kein Kind verloren gibt. Das gesamte Engagement der Kolleg*innen ist hierfür notwendig und so war es mir als Schulleiterin ein Anliegen am Ende der Preisverleihung darauf hinzuweisen, dass Engagement und die daraus resultierende

Arbeit institutionell abgesichert werden müssen. Es geht u.a. darum, die Lehrer*innenarbeitzeit endlich neu zu bemessen. Lehrer*innen an Schulen wie der Gesamtschule Körnerplatz müssen ein Vielfaches mehr arbeiten, um die Kinder unter schwierigsten Bedingungen durch die Pandemie zu begleiten. Teamzeiten müssen wie ganz selbstverständlich – andere Länder machen es vor – bezahlt werden.

Das Teammodell

Das in der Schule implementierte Teammodell kann als Blaupause genutzt werden, Lehrer*innen für diese anspruchsvolle Arbeit zu gewinnen und ist auf alle Schulen zu übertragen. Wir „finanzieren“ unser Teammodell in weiten Bereichen, aber leider nicht in angemessener Weise, aus dem



Jubel über den
gewonnenen
Deutschen
Schulpreis 2021
Spezial
Foto: Gesamtschule
Körnerplatz

Lehrer*innentopf, in dem Entlastungsstunden für die Kollegien in NRW bereitgestellt werden. Es ist also nicht nur ein Modell für „Schulen in vergleichbarer Situation“ wie der Schulpreis schreibt, sondern für alle Schulen, auch die, die in „reichen“ Kommunen mit „satter Ausstattung“ versehen sind, denn alle gemeinsam stehen vor der historischen Herausforderung, über Bildung nachzudenken und Schüler*innen so zu bilden, Antworten zu finden, deren Dimension am Ende der nächsten Woche vielleicht erst klar sind. Die Pandemie ist hier eine bittere Lehrmeisterin. Alle Schulen müssen also Strukturen finden, die Kreativität aller aufzunehmen, um diese Aufgabe zu bewältigen.

Die Jury des Schulpreises hat das Potential der Schule erkannt und in ihrer Laudatio – neben dem Aspekt, dass wir eine „arme Schule“ sind, dies auch u.E. sehr zutreffend formuliert: „Die Schule hat keine Angst, ihre Teams zu öff-

nen.“ Der Satz eines externen Partners trifft Credo, Führung und Haltung der Gesamtschule Körnerplatz, einer Schule in herausfordernder Lage. Extrovertiert nutzt die hochprofessionelle Schule ihre Einbindung in Netzwerke, Projekte und Verbünde, um ihre Fachlichkeit beharrlich weiterzuentwickeln. Sie agiert flexibel wie strategisch grundsätzlich im Team. Diversität und verschiedene Meinungen werden begrüßt, Kompetenzen anerkannt und eine konstruktive Reflexionskultur gelebt, ohne nach Hierarchien zu fragen. Die systematisch etablierte Teamstruktur ist unter anderem Ergebnis einer konsequenten Einbindung des kooperativen Lernens auf allen Ebenen.

Nutzen in der Pandemie

Das Erfolgsmodell brillierte auch in Zeiten der Pandemie, denn im Diskurs unterschiedlicher Meinungen und Ideen entstanden mutige und außergewöhnliche Lösungen. In kurzer Zeit wurden trotz sehr



Selbstgesteuertes Lernen an der Gesamtschule Münster Mitte

Sieger beim Deutschen Schulpreis spezial 2021 in der Kategorie „Selbstorganisiertes Lernen ermöglichen“

Der Gesamtschule Münster Mitte ist es in besonderer Weise gelungen, den Distanzunterricht gewinnbringend zu gestalten. Sie greift dabei auf ein stimmiges und von allen getragenes, pädagogisches Konzept zurück. Das Leitbild der Schule spiegelt die verankerten Werte wider: Verantwortung, Wertschätzung und Gemeinschaft.

KRISTINA BRAUCH, KATHI KÖSTERS, ULLI THÖNE

Wir sind eine Schule, die in allen Jahrgängen von 5 – Q2 konsequent die Selbststeuerung und das eigenverantwortliche Arbeiten in ihrem pädagogischen Konzept verankert hat. Es gibt in allen Jahrgangstufen viele Lernbüros - nicht nur in der Sekundarstufe I sondern auch in der Oberstufe arbeiten wir mit differenzierten Lernplänen, die von Kolleg*innen in Teams erstellt werden. Wir verbinden in den Jahrgängen 5 – 8 alle Stunden aus GL und NW zu Projektzeiten. Außerdem sind wir eine echte Teamschule – was zusammen mit dem wertschätzenden Umgang miteinander eine wichtige Basis auch für den Distanzunterricht ist.

Team

Die Arbeit im Team - vor allem im Kollegium - aber auch in der Schü-

lerschaft spielt eine wesentliche Rolle. Weil wir so viel im Team gemeinsam erarbeiten und austauschen, war die Aufrechterhaltung der ritualisierten Kommunikations- und Teamstrukturen für uns eine wesentliche Gelingensbedingung. Wir haben alle Teams, Klassen oder Gruppen auch digital abgebildet und schon seit vielen Jahren eine digitale Austauschplattform für die Kommunikation genutzt. Eine Herausforderung bestand aber natürlich darin, diese ausschließlich digital umzusetzen.

Ausstattung

Eine hilfreiche Komponente war dabei die technische Ausstattung, die wir uns schon vor einigen Jahren mit Schulträger und Förderverein erkämpft haben. In der Oberstufe haben von Anfang an alle

schwieriger Ausgangslagen alle in Lernprozesse intensiv wie dauerhaft eingebunden. Transparenz des Tuns und Kommunikation auf Augenhöhe bewirkten gerade im Lockdown, dass alle regelmäßig über Fortschritte informiert waren. Probleme wurden angesprochen, um Potenziale und Anregungen in das Lernen einzubeziehen.

Die Team- und Bindungskultur zeigt sich auch im Umgang mit den vielen Seiten- und Quereinsteigenden. Digitale Lehrproben und Teamqualifizierungen gehören zum Alltag. Die Verlagerung von Verantwortung bewirkt Selbstwirksamkeitserleben und eine hohe Identifikation mit dem Lern- und Lebensort. „Für mich sind alle Vertrauenslehrerinnen und Vertrauenslehrer“, so ein Schüler.

Freude über eine große Anerkennung

Gefreut habe ich mich sehr über das Adjektiv „extrovertiert“: aufgeschlossen, gesellig, kontaktfreudig sind wir und wir versuchen dabei auch immer wieder den Fin-

ger in deutlich aufklaffenden Wunden, verbunden mit der Haltung einer konsequenten Parteilichkeit an der Seite unserer Schüler*innen zu legen. Wir sprechen über Armut, über die Lebensbedingungen der Schüler*innen und auch über eine unerträglich ungerechte Bezahlung unserer Lehrer*innen, denn die Einkommensschere in einem Kollegium, das in seinen Hochphasen aus 50 Prozent Kolleg*innen im Seiteneinstieg besteht, ist gravierend und hat eigene Effekte.

Mit der Verleihung des Schulpreises für die Gesamtschule Körnerplatz ist in vielfacher Hinsicht ein Zeichen gesetzt worden und nun kommt es darauf an, den Preis für notwendige Rekontextualisierungen in Erlassen, Gesetzen und Verfügungen zu nutzen.

Die Preisverleihung und wahrscheinlich auch die ZDF Nachrichten lösten eine Welle des Zuspruchs aus, die alle Menschen an der Schule deutlich wahrnehmen. Unsere Schüler*innen sind sehr stolz und das ist die Hauptsache! ◀

► Teammodell/ Konzept



► Eingereichte Unterlagen



Info

Preisverleihung ► <https://deutsches-schulportal.de/schulpreis-2021/>
 Teammodell ► <https://www.gesamtschule-koernerplatz.de/unsere-schule/im-ueberblick/bewerbung-um-den-deutschen-schulpreis/bewerbung-2020-2021/2/> Konzept und eingereichte Unterlagen
 ► <https://deutsches-schulportal.de/konzepte/gesamtschule-koernerplatz-mit-einem-starken-team-den-unterricht-voranbringen/>



Kristina Brauch

Lehrerin

Kathi Kösters

Schulleiterin

Ulli Thöne

Didaktische Leiterin



und in der Oberstufe sogar in allen Fächern (außer Sport) mit Lernplänen in Lernbüros gearbeitet wird und das Logbuch zur Reflektion und Dokumentation einen festen Platz im Unterrichtsalltag hat – sowohl in Präsenz als auch in der Distanz.

Wesentlich für selbstgesteuertes Lernen sind unsere Lernpläne. Sie bieten durch differenzierte Lernschritte die Möglichkeit, für alle Schüler*innen individuelle Lernwege zu beschreiten und dennoch am selben Inhalt zu arbeiten. Das Logbuch ist ein weiterer wichtiger Baustein. Zum Einstieg und zum Abschluss der Woche im Klassenrat und nach jeder Stunde planen, dokumentieren und reflektieren die Schüler*innen u.a. soziale und fachliche Wochenziele, Fachstunden, Lernbüro- und Projektzeiten und ihre Erfolge. Das im Präsenzunterricht ritualisierte Führen des Logbuchs schafft für die Schüler*innen Übersichtlichkeit und Struktur und hat sich auch beim Einsatz im Distanzunterricht als sehr hilfreich erwiesen. Um einen guten Rhythmus zwischen Struktur und Freiraum zu bieten, haben wir uns entschieden, dass der Unterricht nach Stundenplan stattfindet – dabei bieten Lernbürostunden und Projektzeiten viel Freiraum für individuelle Erarbeitung und Begleitung. Die (Tages-)Struktur bleibt also erhalten. Die Woche

Gesamtschule Münster-Mitte, altes und neues Schulgebäude

Alle Fotos:
Gesamtschule
Münster-Mitte

Schüler*innen ein eigenes iPad - statt des Taschenrechners - und nutzen sehr intensiv unsere Lernplattform und die Office-Lizenz. Sowohl die Kolleg*innen als auch die Schüler*innen sind im Umgang damit schon sehr versiert. In der Sekundarstufe I waren wir vor dem Lockdown allerdings noch nicht so konsequent digital unterwegs. Wir hatten zwar auch schon vorher z.B. alle Bücher als ebooks für alle und auch für alle Office-365 und IServ Zugänge, aber die wurden von den jüngeren Schüler*innen nicht ständig genutzt. Es fiel uns und den Schüler*innen dann aber erstaunlich leicht, diese Dinge intensiver zu nutzen, weil sie eben nicht ganz neu waren, wir ein tolles IT-Team haben und ein Kollegium, das sehr viel Herzblut reingegeben hat.

Pädagogisches Konzept

Pädagogisch konnten wir auf eine fest verankerte Triade der Selbststeuerung aus Lernplänen, Lernbüro und Logbuch zurückgreifen, weil in der Sekundarstufe I von Beginn an in allen Hauptfächern

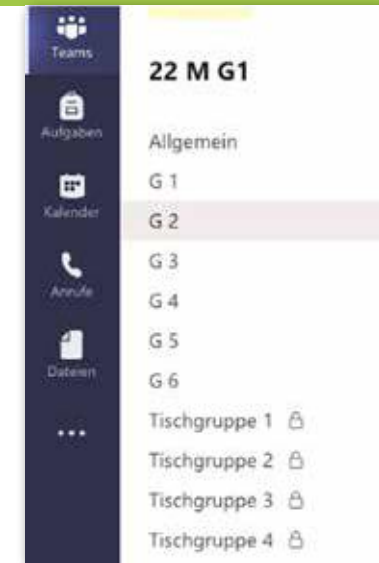
Aus unseren Schulen Deutscher Schulpreis 2021

beginnt in der Sekundarstufe I mit dem Klassenrat, der per Videokonferenz stattfindet und der zum einen der Wochenplanung dient aber auch eine wichtige Funktion für die Beziehungsarbeit und den wertschätzenden Umgang miteinander hat. In der Oberstufe geben wir noch deutlich mehr Stunden in Lernbüros, die die Schüler*innen relativ frei wählen können und in denen sie an Lernplänen arbeiten

Die Kompetenz, sich alleine oder in Gruppen neue Inhalte zu erschließen und zu üben, haben die Schüler*innen von der 5. Klasse an gelernt und können es im Distanzunterricht daher sicher umsetzen. Weitere Anpassungen der Lernpläne für das Lernen auf Distanz erfolgten und erfolgen immer noch u. a. durch das Einfügen von Links und QR-Codes zu hilfreichen Internetseiten, Erklärvideos usw. Auch das projektorientierte Arbeiten ist uns wichtig. Es findet vor allem im fächerübergreifenden GL- und NW-Unterricht statt und auch zu Hause.

Vereinbarungen zum Blended Learning

Der fehlenden Möglichkeit des gemeinsamen Lernens in Tischgruppen, das im Präsenzunterricht so selbstverständlich ist, begegnen wir durch den Transfer der Tischgruppen zu festen Lerngemein-

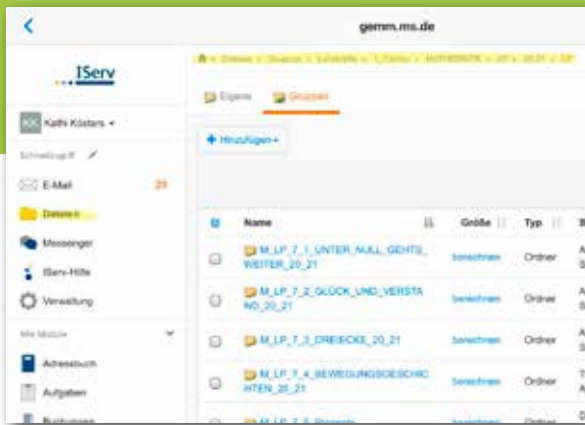


Anwendung von MS-Teams zum Beispiel im Distanzunterricht

schaften die sich u.a. bei Videokonferenzen in Breakoutsessions treffen.

Da die Lernenden einer Klasse auf Grund der binnendifferenzierten Lernpläne am gleichen Thema arbeiten, können sie sich in ihren digitalen Lerngemeinschaften ebenso gut austauschen und gegenseitig unterstützen, wie im Präsenzunterricht. Dem Thema Chancengerechtigkeit begegnen wir dadurch im virtuellen Raum mit ebenso großer Konsequenz, wie in der Schule.

Um ein einheitliches und transparentes Vorgehen in der Schulgemeinde zu gewährleisten, wurden sogenannte „**Vereinbarungen zum blended learning**“ im Kollegium abgestimmt. Das Konzept enthält Absprachen zu den Aufgabenfor-



Einblick in die Lernplattform screenshots

maten oder zu den Kommunikationswegen. Im Hinblick auf selbstgesteuertes Lernen ist hier hervorzuheben, dass neben den Lehrer*innen nun auch die Schüler*innen Zugriff auf alle Materialien haben. Hier ein tieferer Einblick in die Lernplattform und das Ablagesystem. Schon seit mehreren Jahren ist unter dem Reiter „Fächer“ alles Material abgelegt: die Lernpläne, die Arbeitsblätter, Lösungen und Lernchecks... Jederzeit abrufbar bietet dies im Distanzunterricht nicht nur einen bekannten Anknüpfungspunkt für

unsere Schülerschaft, sondern auch eine sehr gute Grundlage für das asynchrone Arbeiten.

Neben der Dateiablage bietet die Lernplattform weitere Module: Das Aufgabenmodul, das als wichtiges Element im Distanzunterricht die Chance bietet, das selbstgesteuerte Lernen auch in der „Ferne“ umzusetzen. Zwei weitere Kommunikationswege, wie Email und Messenger, ermöglichen es, alle Schüler*innen auf schnellem Wege erreichen zu können.

Die Schulgemeinde musste sich immer wieder auf neue Lernarrangements einstellen, das bedarf der Absprache. Arbeitsgruppen haben daher Konzepte entwickelt und in den Teams und der LK abgestimmt, so dass alle Kolleg*innen gemeinsam die Unterrichtsentwicklung in diesem Bereich vorangebracht haben. Beispielhaft sei hier das Konzept zum Hybridunterricht oder die Checklisten für Lehrer*innen und Schüler*innen genannt. Über die Hinweise zum Online-Unterricht und die Tipps speziell für Videokonferenzen waren viele Kolleg*innen dankbar.

Fortbildung

Diese neuen Lernbedingungen machen die Schulung von Lehrkräften notwendig. Wir sind hier zweigleisig gefahren: Zunächst haben wir uns bei schu-



Konzentriertes Arbeiten im Lernbüro

lternen Fortbildungstagen externe Moderator*innen eingeladen. Später sind wir dazu übergegangen, das Expertenwissen im Kollegium zu nutzen. Fitte Kolleg*innen bilden bedarfsgerecht andere in Mikrofortbildungen weiter. Dieses Format wollen wir beibehalten, um den digitalen Rückenwind weiter zu nutzen.

Fazit

Was verstehen wir als Chance aus der Krise? Auch in der Sekundarstufe I sollen die Materialien im Sinne von Transparenz und Partizipation als digitale Mappe für alle Schüler*innen immer digital vorhanden sein. Digitales kollaboratives Arbeiten soll kontinuierlich gestärkt werden. Der Einsatz von digitalen Hilfsmitteln hat sich im Hinblick auf die Verbesserung von Lernmöglichkeiten als nützlich erwiesen, weil dadurch u.a. verschiedene Lerntypen besser ange-

sprochen werden können. Die schnellen Kommunikationskanäle haben sich zur gegenseitigen Unterstützung, zum Austausch und zum Feedback als sinnvoll erwiesen. Die digitale Vernetzung der Lerngemeinschaften wollen wir insgesamt weiter unterstützen.

Das selbstgesteuerte Lernen, in Verbindung mit Teamstrukturen, bildet einen gelungenen Unterbau, mit dem wir durch eine kontinuierliche Prozessbegleitung eine Brücke zum erfolgreichen Lernen auf Distanz schlagen konnten. Dieser Entwicklungsprozess wird durch den Austausch in Arbeitskreisen, Fachkonferenzen und einer bedarfsgerechten Fortbildungsplanung, um damit die Ziele, an denen wir zukünftig arbeiten wollen, zu erreichen - immer unterstützt und durch eine kontinuierliche Evaluation nachjustiert. ◀

iChange School! - „Schulen handeln in der Klimakrise“

Ein Leitfaden für transformative Bildung

In diesem Buch formulieren die Autor*innen aus Schulen, Klimagruppen, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Schulentwicklung handfeste Fakten für eine klimagerechte Schule. Das Buch soll im Sinne des UNESCO-Programms „Bildung für Nachhaltige Entwicklung 2030“, Schulen ermutigen, Orte gesellschaftlicher Veränderung zu werden und den Akteur*innen Handlungsmöglichkeiten aufzeigen, wie sie auf die Klimakrise reagieren können.



Dr. Michael Fink
Geschäftsführung
Gesamtschulstiftung

DR. MICHAEL FINK

Das Buch „Schulen handeln in der Klimakrise“ ist als Leitfaden für transformative Bildung für Lehrer*innen, Schüler*innen, Eltern, Bildungsplaner*innen und -praktiker*innen geschrieben und erfüllt diesen Anspruch umfassend.

Während der Corona-Pandemie geht allzu leicht vergessen, dass die Menschheit überlebensbedrohlich von der Klimakrise betroffen ist. Es ist bedauerlich, dass persönliche und wirtschaftliche Einschränkungen durch die Corona-Pandemie viel zu wenig dazu genutzt werden, die Bedrohung durch die Klimakrise anzugehen. Das Bundesverfassungsgericht hat in seinem Urteil vom 29.04.2021 der Politik und der Gesellschaft aufgetragen, vor 2030 zu handeln, damit Freiheitsrechte für junge Menschen nicht eingeschränkt werden müssen. Ein wichtiges Thema

für Schulen. **Deshalb:** *Wie schaffen es Schulen, eine nachhaltige Bildungseinrichtung zu werden?*

Eine Netzwerktagung mit 13 Schulen aus NRW und je einer Schule aus Kolumbien und Nigeria („Chat der Welten“ und vom Eine-Welt-Netz NRW) fand im Herbst 2020 statt: Die Schulen stellten vor, wie sie sich auf den Weg machten. Hier erfahren Leser*innen beispielhaft, wie Schulen sich zu nachhaltigen Bildungseinrichtungen transformieren können. Diese anschaulich illustrierten Darstellungen bieten den Leser*innen nützliche Anregungen und Möglichkeiten zur Vernetzung.

In einem theoretischen Teil stellen die Autor*innen knapp, aber umfassend, Wissen über die Klimakrise mit ihren Hintergründen zusammen.

Die Darstellung von Handlungsansätzen für Schulen in der Klimakrise umfasst folgende Aspekte:

- die Ausgangslage der Schule analysieren
- Ziele für ein nachhaltiges Leben darstellen
- problemlösendes Handeln aktivieren
- Empowerment entwickeln
- neue Lernformate mit partizipativen Ansätzen darstellen

Expert*innen stellen viele interessante Methoden zur Umsetzung der Handlungsansätze verständlich und zielgerichtet dar. Ausgestattet mit dem Werkzeugkoffer können sich Schulgemeinden auf den Weg zur transformativen Bildung machen, indem sie ihren Bildungsauftrag so formulieren, dass die Welt zunehmend nachhaltig von solchermaßen gebildeten Menschen gestaltet wird. Vielfältige Ideen dazu bietet das Buch in dem Kapitel „Mit langem Atem zur transformativen Bildung“.

Das Abschlusskapitel schlägt den Bogen zum Ausgangspunkt, dem „iChange School! Summit“, indem die Autor*innen bewährte Angebote von Schulentwicklungsberatung, Lern-Werkstätten, Zukunftstagen fürs Klima darstellen und nicht nur Schulgemeinden, sondern allen Bildungsakteur*innen wissens- und handlungsorientierte Ansätze



zen zur Lösung der Klimakrise anbieten. Eine Buchliste und Links – zum Teil mit QR-Code – runden das Buch ab und bieten Möglichkeiten zur weiteren Information und zur Vernetzung.

*Ich wünsche mir, dass dieses Buch viele Leser*innen findet, Netzwerke stiftet und Menschen motiviert, die Zukunft unseres Planeten in Einklang mit der Natur so zu gestalten, dass auf ihm gutes, nachhaltiges Leben möglich ist. Dazu bietet es umfangreiche, wissenschaftlich fundierte und praxisorientierte Anregungen.*

Fortbildungsangebote

Wir besprechen das Buch hier auch, weil unser Fortbildungsinstitut „forum eltern und schule“ (fesch) zusammen mit ihrem langjährigen Partner parto (Partizipation und Organisationsentwicklung) (online-)Fortbildungen zum UNESCO-Programm „Bildung für

Abbildung des
Buchtitels
Foto: Dr. Michael
Fink



QR-Code zur
Weiterbildung



QR-Code zum
Verlag

nachhaltige Entwicklung“ anbieten. Mit im Boot sind als Kooperationspartner: Teachers for Future, Scientists for Future, das Wuppertal-Institut, Germanwatch und digital habitat.

Anmeldung

Fortbildungsreihe „Schulen handeln in der Klimakrise - Ideen und Empowerment für transformative Bildung“ (online), schulintern und zur Unterstützung längerfristiger Vorhaben von Schulen:

► <https://www.weiterbildung-fuer-schulen.de/projekte-mit-uns/change-school/index.html>

Ausblick

In unserer nächsten Ausgabe berichtet die **Gesamtschule Pulheim** über die **Umsetzung des UNESCO-Weltaktionsprogramms „Bildung für nachhaltige Entwicklung“**.

„Wir orientieren uns an den Global Goals als Leitprinzip und gestalten das Lehren und Lernen mit Blick auf eine lebenswerte und nachhaltige Zukunft.“

Die Gesamtschule Pulheim ist eine von 14 Pilotschulen in NRW für den FREI DAY, einer Initiative von Schule im Aufbruch.

Freuen Sie sich darauf! ◀



Info

P. Eickhoff, S. G. Geffers, H. Göhler, R. Kopp, M. Wild (Hg.):

► Schulen handeln in der Klimakrise

Leitfaden für transformative Bildung

Zukunftswerkstatt Akademie

Verlag part-oUG Köln,

2021 ISBN 978-3-00-067717-5

► <http://verlag.part-o.de>



QR-Code zur
Gesamtschule
Pulheim

► www.gesamtschule-pulheim.de



Impressum:
ISSN 1615-2999

© Herausgeber:
GGG Gemeinnützige Gesellschaft Gesamtschule NRW
Landesverband der Gemeinnützigen Gesellschaft Gesamtschule e.V.

kontakt.nrw@ggg-web.de
www.ggg-web.de/nw-start

Adresse:
Geschäftsstelle GGG NRW
Huckarder Str.12
44147 Dortmund

Tel.: 0231 148011 -12
Fax: 0231 147942

Redaktion:
Karin Görtz-Brose
Hannelise Hottenbacher

Umbruchgestaltung:
Margot Kreuder,
staatl. gepr. Designerin

Auflage:
2.000, Juni 2021

GGG NRW e.V. |
Huckarder Str. 12 |
44147 Dortmund |

Postvertriebsstück - DPAG -
Entgelt bezahlt ZK 8196 F



VIS jetzt bestellen

bestellungen.nrw@ggg-web.de

- ▶ Der Zugang zur digitalen Version ist eingeschlossen.
- ▶ Bitte geben Sie bei Bestellungen die Anzahl der Exemplare, sowie die Versand- und Rechnungsanschrift an.
- ▶ In der digitalen Fassung finden Sie zusätzlich Details zum Schulprogramm.
- ▶ Hier bieten sich über die „Suchfunktion“ Möglichkeiten der themenbezogenen Vernetzung von Schulen an.
- ▶ Die digitale Fassung mailen wir den **GGG** Mitgliedern und den Bestellern auf Wunsch gerne als pdf zu.

Preise: 10 € für Mitglieder; 15 € für Nichtmitglieder
Versandkosten, einmalig 3 €



www.ggg-web.de/nw-start